Film-Echo

NR. 87 31. OKTOBER 1956 · VERLAGSORT WIESBADEN
EINZELPREIS 60 Pfg. · BEZUGSPREIS MONATLICH DM 3,50

Ein Blitzstrahl ins Herz unserer Zeit . . .

Verirrte Gefühle - dämonische Leidenschaften . . .

. . . Ein Kriminalfall von brennender Aktualität . . .

MEERWALD

Entfesselte JUGEND

EIN DRAMA AUF DEN STRASSEN DER WELTSTADT

MIT

JAMES WHITMORE · JOHN CASSAVETES · SAL MINEO
MARK RYDELL · DENISE ALEXANDER

EINE VINCENT M. FENELLY-PRODUKTION

BUCH: REGINALD ROSE · MUSIK: FRANZ WAXMAN · REGIE: DONALD SIEGEL

Ein amerikanischer Spitzenfilm
von bisher selten gezeigter Härte . . . startbereit!

EIN ALLIED-ARTISTS-FILM IM ALLIANZ-VERLEIH

ALLIANZ FILM

Reflektor

Am Start:

„JOHANNISNACHT", ein Delos-Farbfilm im Verleih Constantin, erlebte am 30. 10. im Stuttgarter Gloria-Palast seine Uraufführung. Harald Reinl inszenierte u. a. mit Hertha Feiler und der kleinen Ingrid Simon in den Hauptrollen. (Delos/Constantin)

Wir schimpfen – von unserem Standpunkte aus gesehen – mit Recht über die V-Steuer. Dabei ist sie doch sooo „eindeutig, klar, über- und (un-)durchsichtig", wenn man bedenkt, daß im Jahre 1954-55 nicht weniger als 6 300 (Sechstausenddreihundert!) neue Steuer-Paragraphen geschaffen wurden! Welch herrlicher Stoff für einen echten Steuerdschungel-Film! Wie armselig nimmt sich dagegen das Bürgerliche Gesetzbuch mit seinen insgesamt nur knapp 2 400 (Zweitausendvierhundert!) Paragraphen aus!

Die Mannheimer Alster-Lichtspiele konnten „La Strada" in die zweite Woche verlängern. Sie nahmen dies zum Anlaß, auf dem Wege des Inserats dem Publikum ein Kompliment zu machen und schrieben: „Helft uns auch weiter, die Legende vom schlechten Publikumsgeschmack, wenigstens für Mannheim, zu widerlegen."

400 Mädchen und Jungen, Sechzehn- bis Einundzwanzigjährige aus einer rheinischen Großstadt und einer westfälischen Mittelstadt mit ländlicher Umgebung, wurden von dem Publizisten P. J. Gehrmann auf ihren Filmgeschmack getestet. Die Jungen rangierten ihre Lieblingsfilme so ein: „Verdammt in alle Ewigkeit", „Lohn der Angst", „Ausgestoßen" (Odd Man Out), „Rampenlicht", „Ein Amerikaner in Paris", „Grün ist die Heide", „Der Kampf der Tertia", „Wem die Stunde schlägt," „Im Westen nichts Neues" und „Polizeirevier 21". Die Mädchen hatten diese Favoriten: „Solange Du da bist", „Verdammt in alle Ewigkeit", „Nachtwache", „Ein Herz spielt falsch", „Ausgestoßen", „Die letzte Brücke", „Enrico Caruso", „Anna Karenina" und „Bildnis einer Unbekannten". Folgert P. J. Gehrmann: „Der Filmgeschmack unserer Jugend ist echt, natürlich und ohne Illusion". – Die Jugend will also Lebenswirklichkeit und Realistik. Ein Hinweis, den man nicht in den Wind schlagen sollte!

Professor Langer, der Dekan der medizinischen Fakultät der Freien Universität Berlin, forderte anläßlich einer Verleihung von Doktordiplomen einen „Forschungsgroschen" als Aufschlag bei Lustbarkeiten, zu denen er auch den Kinobesuch zählt. Er hat sich ausgerechnet, was in der Bundesrepublik pro Einwohner für „Alkohol, Rauchwaren, Toto und Kino" ausgegeben wird und diese Summe mit den geringen freiwilligen Spenden verglichen, die im gleichen Zeitraum für die Forschung aufgebracht wurden. In anderen Ländern, besonders in den USA, sei es anders. Das glauben wir gern. Aber, wenn es in den USA Dekane gäbe, die es für angebracht halten, Alkohol, Nikotin, Toto und Film gewissermaßen in einen Lastertopf zu werfen, so würden dort auch die Spenden spärlicher fließen.

Bei einem Sommersprossen-Wettbewerb zwischen Katherine Hepburn, Doris Day und Van Johnson siegte Van Johnson mit 23 Sprossen Vorsprung vor Doris Day, die Katherine Hepburn auf den dritten Platz verwies. – Das muß der Neid den Amerikanern lassen: Einfälle haben sie, Humor ebenso, und sie zögern keinen Augenblick, über sich selbst zu lachen!

Film-Echo — Verlag und Chefredaktion:
Wiesbaden, Taunusstr. 75, Tel. 2 68 42, 2 75 98, Fernschr. 0416-761

Verlagsleiter u. Chefredakteur: HORST AXTMANN
Stv. Chefredakteur: Ernst Veit
Ressorts: Oskar Kienzle (Rubriken); Hans-Joachim Beyer (Filmproduktion); Dipl.-Ing. Paul Zschoche (Film- und Kinotechnik); Dr. Kurt Rietzel (Steuerrecht); Dr. Hans Joachim Loppin (Rechtsfragen).

Außenredaktionen
BERLIN: Georg Herzberg, Bln.-Wilmersdorf, Am Volkspark 87a, Tel. 87 54 97
BONN: Ulrich Grohlmann, Gierenweg 19, Tel. 2 41 95
DÜSSELDORF: G. M. Bortosch, Graf-Adolf-Straße 83/87, Tel. 2 73 50
FRANKFURT a. M.: Ernst-Michael Quass, Kreutzerstr. 13, Tel. 5 44 79
HAMBURG: Hermann Enders, Dammtorstr. 14, Tel. 34 32 96 / 35 28 09
HANNOVER: Ernst Bohlius, Dohnstr. 9, Tel. 69 06 24
MÜNCHEN: Karlfriedrich Scherer, Sendlingertorplatz 9/III, Tel. 5 39 44 / 49 28 05
STUTTGART: Walter Hanns Zeller, Sigt.-W., Ed.-Pfeiffer-Str. 3, Tel. 9 03 90
WIEN: Peter Rubel, Börseplatz 6/9, Tel. U 29 2 10
AUSLANDSREDAKTION: Walter Tolmon-Gros, München 23, Unertlstraße 1, Tel. 3 10 86

Inlands-Korrespondenten
BOCHUM: Heinz Gölle
KASSEL: Heinz Sprenger
KIEL: Heinz Helmut Gieske
MANNHEIM: Jakob Wirth
SAARBRÜCKEN: Ernst Bingen
WUPPERTAL: Hans Cassack
OSTZONE: K. Flohr

Auslands-Korrespondenten
AMSTERAM: F. Molenkamp
KOPENHAGEN: J. Lindberg
HELSINKI: Friedrich Ege
HOLLYWOOD: Egil Ekko
LONDON: H. Nieter O'Leary
MADRID: W. H. Scheuring
NEW YORK: E.v.Mouchenheim
PARIS: Paul Ellmor
ROM: Giulietta Wollenberg
SYDNEY: Bowden Fletcher
STOCKHOLM: R. Allberg
TORONTO: W. Jelen-Jelinek
ZÜRICH: Dr. Jürg Bär

Das „Film-Echo" erscheint zweimal wöchentlich. Redaktions- und Anzeigen-Annahmeschluß: jeweils Montag; für mehrfarbige Anzeigen Freitag der Vorwoche. Anzeigenleiter und technische Herstellung: Hugo E. Schulz Anzeigenpreisliste Nr. 7 Bestellungen nehmen jede Postanstalt oder der Verlag entgegen. Bezugspreis monatlich DM 3,50 zuzügl. DM 0,18 Versandkosten
Vertriebsleiter und stellv. Verlagsleiter: Franz Schnoedler
Postscheckkonto: Frankfurt/M., Nr. 116 159 „Film-Echo" Wiesb. Für Anzeigen-Aufträge und Abonnements ist Wiesbaden Gerichtsstand u. Erfüllungsort
Klischees: Einoin, Wiesbaden
Druck: Druckerei E. Chmielorz, Wiesbaden, Herrnmühlgasse 11 A, Tel. 5 96 67

Film-Echo

FACHZEITSCHRIFT DER DEUTSCHEN FILMTHEATERWIRTSCHAFT
Offizielles Organ des Zentralverbandes der Deutschen Filmtheater e. V.

10. Jahrgang | Wiesbaden, 31. Oktober 1956 | Nr. 87

Die Jugendschutzdebatte in Bonn

Filmwirtschaft wird bei den Ausschußberatungen gehört

Die CDU und die Bundesregierung sind für die Erhöhung des Jugendschutzalters. SPD, FDP und DBE dagegen haben Bedenken angemeldet. Nach stundenlanger Debatte des Plenums des Bundestages wurde der CDU-Gesetzentwurf in den Ausschuß für Jugendfragen und in den Filmausschuß überwiesen. Bemühungen der SPD und der FDP, den Gesetzentwurf auch noch dem Rechtsausschuß zu überweisen, wurden von den Abgeordneten der CDU gegen die Stimmen der Antragstellenden Parteien abgelehnt. In den nächsten Wochen wird nun zuerst der mitberatende Filmausschuß sich mit dem Gesetzentwurf befassen, dann der federführende Jugendausschuß. Vertreter der Filmwirtschaft werden neben anderen Sachverständigen und Wissenschaftlern gehört werden. Die Schlußabstimmungen durch das Bundestagsplenum werden kaum vor dem nächsten Frühjahr zu erwarten sein.

Die Debatte über den CDU-Antrag auf Erhöhung des Jugendschutzalters auf 18 Jahre wurde durch eine offizielle Regierungserklärung eingeleitet, die Bundesinnenminister Dr. Schröder abgab. In dieser, die auf Grund eines Beschlusses des Bundeskabinetts abgegeben wurde, heißt es wörtlich:

„Die Bundesregierung stimmt den Grundgedanken des von der Fraktion der CDU/

Im Rahmen unserer Artikelserie über die im deutschsprachigen Raum seßhaften großen Verleih-, Produktions- und kinotechnischen Firmen stellen wir heute auf Seite 2743 die Real-Film vor. Um Mißdeutungen auszuschließen, machen wir in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß die Reihenfolge dieser Firmen-Porträts keinerlei Rangordnung darstellt, die Zeitpunkte der Veröffentlichungen werden lediglich durch technische und redaktionelle Gegebenheiten bestimmt.

CSU eingebrachten Entwurfes zur Änderung des Gesetzes zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit zu. Sie hält diesen Initiativentwurf für geeignet, die Lücken und Mängel auszuräumen, die sich bei der Durchführung des Gesetzes vom 4. 12. 1951 gezeigt haben. Einzelne sachliche und technische Änderungsvorschläge wird sie in den Ausschußverhandlungen vorbringen. Ich möchte entgegen falschen Darstellungen hervorheben, daß die Freigabe der Filme für Kinder und Jugendliche nach wie vor den obersten Landesbehörden zustehen soll. Es kann also keine Rede davon sein, daß durch den neuen Entwurf der Bundesregierung ein Recht zur Filmzensur eingeräumt würde. Es bleibt wie bisher den Ländern überlassen, wie sie das Prüfverfahren der Filme durchführen."

UFA-WOCHENSCHAU
und
NEUE DEUTSCHE WOCHENSCHAU
Die deutschen Wochenschauen

Der Vertreter der SPD, der Abg. Priebe, anerkannte zwar den durchaus guten Willen der CDU, mit diesem Gesetzentwurf der Jugend helfen zu wollen, lehnte die Erhöhung des Jugendschutzalters aber als ungeeignet ab. Es bestehe nach Ansicht der SPD keinerlei Anlaß, den Schutz des bestehenden Jugendschutzgesetzes auch auf die 16–18jährigen auszudehnen. Die Jugend sei keineswegs so schlecht, wie sie immer hingestellt würde. Im Gegenteil bewiesen beispielsweise die Ziffern des Bundeskriminalamtes, daß der Anteil der Jugendlichen Verbrechen sogar gegenüber 1950 gesunken sei. Außerdem gäbe es sehr beachtliche wissenschaftliche Stimmen, die sich gegen eine solche Erhöhung des Schutzalters aussprächen. Man solle durch ein solches Gesetz den Oppositionsgeist der Jugend nicht unbedingt herausfordern. Statt dessen solle man lieber die Jugendämter fördern, damit sie sich der wenigen Haltlosen unter den Jugendlichen besser annehmen könnten. Es sei nicht richtig, die gesunde Jugend wegen des Versagens einiger unter ihnen nun insgesamt schärfer anzufassen. Es sei wirklich sehr fraglich, ob der Gesetzentwurf der CDU der Jugend einen echten Schutz gewähren könne. Man könne schließlich nicht die Jugend bis zu 18 Jahren in Watte packen und sie dann plötzlich in die rauhe Wirklichkeit — „sprich Kasernenhof" — hinausjassen.

Der gesamte Fragenkomplex müsse nach Ansicht der SPD gründlichst untersucht werden. Insbesondere die gesamte Altersstufung. Die EMNID-Untersuchungen hätten jedenfalls gezeigt, daß der Einfluß des Filmes auf die Jugendlichen wesentlich allgemein überschätzt würde. Auch könne man die gesamte Verantwortung nicht einfach auf die Theaterbesitzer abwälzen, die bei einer Heraufsetzung des Jugendschutzalters den Altersunterschied kaum noch in der Praxis erkennen könnten. Sie würden dann einfach überfordert sein. In den Ausschußberatungen müßten alle diese Probleme eingehend mit Vertretern der FSK und der Filmwirtschaft geprüft werden.

Die CDU-Abgeordnete, Frau Pitz, erklärte dagegen den Schutz des geltenden Gesetzes für unzureichend. In der Praxis der vergangenen 5 Jahre hätten sich die Lücken und Mängel dieses Gesetzes deutlich gezeigt. Auch hätten sich die Hoffnungen, die man sich bei der damaligen Verabschiedung des Gesetzes gemacht habe, hinsichtlich des Entstehens des „guten Filmes" nicht erfüllt. Die FSK habe Film über Film freigegeben, der „Gift" für unsere 16jährigen gewesen sei. Die Erhöhung des Jugendschutzalters könne jetzt aber auch der Filmwirtschaft selber zugute kommen. Sie stelle für die Filmwirtschaft also keine Einschränkung dar, sondern sei eine Anregung zur besseren Gestaltung der Filme. Es lohne sich also für die Filmwirtschaft, neue Wege zu suchen. Frau Pitz führte für die Schutzaltererhöhung eine Reihe von wissenschaftlichen Gutachten an und verwies auf öffentliche Tagungen, in denen sie gefordert worden sei. Die Jugend selber müsse die Maßnahme einsehen und lernen, sich höheren Gesichtspunkten zu fügen.

Auch der Abg. Kemmer (CDU), der Vorsitzende des Jugendausschusses, setzte sich für den Gesetzentwurf ein. Man wolle auch keineswegs die Jugend strafen, so erklärte er, sondern die Erwachsenen, die die paar Pfennige der Jugend wollten.

Frau Friese-Korn lehnte für die FDP den Gesetzentwurf scharf ab. Die gesamte Altersgruppenplanung sei eine Fehlkonstruktion. Das Gesetz bringe also keine Verbesserung. Zudem könne man nicht die Filmwirtschaft allein derart beaufsichtigen. Das Fernsehen habe beispielsweise im Jahre 1955 von 42 gezeigten alten Filmen 15 gezeigt, die in den Lichtspieltheatern Jugendverbot hatten. Bisher sei immer der Theaterbesitzer nur straffällig gewesen. Eine Erfüllung des Jugendschutzgesetzes bei erhöhtem Jugendschutzalter sei ihm aber praktisch kaum mehr möglich. Der Gesetzgeber habe die Pflicht, nur Gesetze zu erlassen, die auch praktikabel seien. Der Gesetzentwurf der CDU könne daher zu einer Gefahr für die Rechtsstaatlichkeit werden.

Für den BHE lehnte der Abg. Kutschera ebenfalls den CDU-Entwurf ab. Nach Ansicht seiner Partei sei dieser nicht geeignet, den Jugendlichen wirklich entscheidend zu helfen. Man solle an dem geltenden Jugendschutzgesetz daher doch keine Änderungen vornehmen. U. G.

COLUMBIA Blitz

Kim Novak, der Erfolgsstar aus „PICKNICK" feiert neue Triumphe

„Geliebt in alle Ewigkeit"
(The Eddy Duchin Story)

2 Wochen Laufzeit:
München, Luitpold-Theater
Frankfurt (M), Metra im Schwan
Wiesbaden, Residenz-Palast
Bochum, Intimes Theater

Farcierter Einsatz jetzt im Rahmen unseres großen Wettbewerbs

„WIR SUCHEN DIE ZÄRTLICHSTE MELODIE"

Offene Worte

AUS AKTUELLEM ANLASS

Des FILM-ECHO ist bekannt dolür, daß es sich mit besonderer Schärle gegen nichtgewerbliche Filmvorführungen, die der deutschen Filmwirtschaft in zunehmendem Maße großen Schaden zufügen, wendet. Bei diesen „Nichtgewerblichen" handelt es sich zumeist um die Zielsetzung, über kostenlose oder unkostengeringe Filmvorlührungen die Säle für propagandistische Reden zu füllen. Eine Filmvorführung zieht immer, besonders aber, wenn sie den Besucher nichts kostet. So dachte und denkt auch der hessische Landtagsabgeordnete Max Lippmann, der vor den letzten hessischen Landtagswahlen seine Versommlungen in Wiesbaden mit Filmen wie „Ein Esel, Herr General" und „In Frieden leben" aufzog und nun, nachdem er sein Mandat errungen und ein weiteres in der Wiesbadener Stadtverordnetenversammlung anstrebt, von dem Erfolg solcher „Filmversammlungen" überzeugt, in derselben Weise weiterhandelt. Am 25. 10. veranstoltete er auf Grund der am 28. 10. in Wiesbaden stattfindenden Kommunalwahlen eine SPD-Versammlung unter dem Motto „We(h)r macht Musik?" und ließ dazu den Universal-Film „Die Glenn-Miller-Story" vorführen. Über 500 anwesende Jugendliche randalierten bei seiner Rede; sie wollten diese gar nicht hören, sondern nur den Film sehen.

Nun, derartige nichtgewerbliche Filmveranstaltungen hat es schon gegeben; dieser Fall aber ist ein besonders eklatanter. Lippmann ist nämlich nicht nur SPD-Landtagsabgeordneter in Hessen, sondern auch hauptamtliches Mitglied des Arbeitsausschusses der Freiwilligen Selbstkontralle der Filmwirtschaft, also ein Mann, der die Erfordernisse der ihn honorierenden Filmwirtschalt genau kennt. Der nichtgewerblichen Filmvorführungen demnach in seinen Kreisen entgegentreten müßte, anstatt sie im persönlichen und portelpolitischen Interesse zu fördern. HA

*

Um die Möglichkeit zu haben, die Besucher eines an sich jugendfreien Films durch Zeigen eines nicht jugendgeeigneten Vorspann-Films für das nächste Progromm interessieren zu können, kam die Leitung eines süddeutschen Filmtheaters auf folgenden Einfall: Sie ordnete an, daß Jugendliche unter 16 Jahren in die für sie erlaubten Vorstellungen erst eingelassen werden durften, wenn der jugendverbotene Vorspann-Film schon abgelaufen war. Dieser kleine Umweg hat sich aber als Irrweg erwiesen, denn in einer schnell folgenden Strafanzeige wurde behauptet, daß Jugendliche bereits vom Beginn der Vorstellung an im Theater waren. Die beklagte Theaterleitung mußte eine Geldbuße von 30 DM hinnehmen. Das Gericht vertrat in seiner Begründung den Standpunkt, daß eine solch ausgeklügelte Umgehung der Jugendschutz-Bestimmungen unzulässig ist, weil keine unbedingte Gewähr dafür vorliegt, daß Jugendliche – trotz der nachweislichen Anordnung der Theaterleitung – nicht doch in die Vorstellung von Beginn on eintreten konnten. Die bei einer solchen außerplonmäßigen Vorführungsdisposition erforderliche Überwachung wird als völlig ungenügend angesehen, weil das zumeist zahlenmäßig beschränkte Personal nicht ausreicht, um die Übersicht zu behalten und um Jugendliche im verdunkelten Kinosaal einwandfrei erkennen zu können . . .

Mag sein, daß die in diesem Falle nachsichtig zugemessene Strafe selbst einen Einzelnen nicht sonderlich schmerzt. Der Gefahr für die Gesamtheit aber kann nur mit absoluter Korrektheit der Anwendung der Prüfentscheide begegnet werden. whz.

HERZOG-PREMIERE mit „Fuhrmann Henschel" am 26. 10. im Münchener Stachus-Filmpalast (siehe auch S. 2742). Neben den begeistert gefeierten Darstellern Nadja Tiller, Walter Richter und Wolfgang Lukschy wohnte auch die Witwe Gerhart Hauptmanns (links) der festlichen Uraufführung bei. (Herzog)

WdF Bayern diskutierte Jugendschutzfragen

Außerordentliche Mitgliederversammlung am 25. 10. in Ingolstadt

Um die äußerst rege Diskussion über das Thema Filmtheater und Jugendschutz in der bayerischen Kreisstadt Ingolstadt in ihren negativen Tendenzen durch sachliche Aufklärung auf den richtigen Weg zu bringen, hatte der WdF Bayern am 25. Oktober zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in den Ingolstädter Schaffbräu-Saal eingeladen und hierzu neben Vertretern der SPIO, der filminteressierten Institutionen und der Fachpresse auch Vertreter der Stadt, der Ingolstädter Geistlichkeit und der örtlichen Presse gebeten.

Nach den Begrüßungsansprachen durch den WdF-Beirat Küget (Ingolstadt) und Bürgermeister Gail ergriff der geschäftsführende Vorsitzende des WdF-Bayern, Walter Honold, das Wort, um an den Anfang der Tagung die ausdrückliche Feststellung zu setzen, daß es sich keinesfalls um eine Protestversammlung, sondern um die freimütige Diskussion aktueller Fragen handele, bei der Herz, Hirn und Humor auf den richtigen Weg verständnisvoller Zusammenarbeit führen würde. Mit dem Hinweis auf die gleichzeitig stattfindende 1. Lesung des Entwurfes zum neuen Jugendschutzgesetz in Bonn verband Honold den Dank an den Wirtschaftsausschuß des Bayerischen Landtags, der dem WdF Bayern in Sachen V-Steuer die Möglichkeit der Klarlegung der wirklichen Situation des Filmtheatergewerbes gegeben hätte.

In einem mit großem Interesse aufgenommenen Referat zeigte der Vorsitzende der FSK, Dr. Ernst Krüger, Organisation und Arbeitsweise dieser Institution auf und machte an Hand überzeugender Zahlen deutlich, daß die FSK in Fragen des Jugendschutzes einen im Laufe der letzten Jahre ansteigenden weilaus schärferen Maßstab an die Jugendfreigabe anlegt, als dies in anderen europäischen Ländern geschieht. Während z. B. 1955 von der FSK nur 8,5% der vorgeführten Filme als jugendfördernd, 45,5% als jugendgeeignet und 46,5% nur für Erwachsene freigegeben wurden, selen in Frankreich nur 3,9% und in England nur 8,9% der vorgelegten Filme für Jugendliche verboten worden. Der Redner unterstrich, daß die FSK-Praxis bis jetzt in fast allen Fällen mit der 16-Jahresgrenze ausgekommen sei und daß eine Erhöhung des Jugendschutzalters das zweifelsohne vorhandene Problem keinesfalls zu lösen im Stande sei, da — von ideellen Fragen ganz abgesehen — die Frage der Durchführungskontrolle unüberwindbare Schwierigkeiten heraufbeschwören werde.

An Krügers abschließende Erläuterung der Arbeitsweise der FSK bei der Prüfung des Verleih-Werbematerials knüpfte Walter Honold einen Appell an die bayerischen Filmtheaterbesitzer, in der Filmtheaterreklame zu vermeiden, was den Grundsätzen der Ethik und des guten Geschmacks zuwiderlaufe. Namens des WdF Bayern distanziere er sich nachdrücklich von den erst in jüngster Zeit wieder bekannt gewordenen Entgleisungen.

Als Vertreter der Interessen der Filmbesucher gab der Präsident des Deutschen Rates für Filmkultur, Dr. Johannes Eckart, bekannt, daß die Frage des Jugendschutzalters auf der nächsten Tagung des Rates am 17. November in Wiesbaden eingehend erörtert und darüber auch ein Beschluß gefaßt werde. Er persönlich plädiere für eine oberste Grenze von 16 Jahren mit der Möglichkeit zur Regelung in Sonderfällen. Besondere Zustimmung fand die kritische Anmerkung Dr. Eckarts, daß das Interesse im Film bei der Jugend viel stärker sei als bei der Lehrerschaft und daß man die Jugend sehr ernst nehmen müsse, wenn man ihr gerecht werden wolle.

Der Vorsitzende der katholischen Filmkommission in München, Monsignore Thalhammer, erläuterte die positive Stellung der Katholischen Kirche zu dem CDU/CSU-Antrag auf Änderung des Jugendschutzgesetzes: Man wolle durch eine sinnvollere Ordnung der Altersgruppen lediglich eine bessere Bedienung der Jugend erreichen(!). Der Vertreter der evangelischen Geistlichkeit, Dekan Simon, Ingolstadt, wies darauf hin, daß man das Regulativ des Elternhauses und der Schule für die Führung der Jugend heute leider nicht mehr im wünschenswerten Maße einsetzen könne. Er plädierte für die von Pfarrer Hess bereits vorgeschlagene Lösung, durch eine zusätzliche Bestimmung die Möglichkeit zu geben, das Alter für den Filmbesuch Jugendlicher in besonders gelagerten Fällen über die bisherigen Normen heraufzusetzen, während Hanns-Wilhelm Lavies vom Deutschen Institut für Filmkunde für eine interne Regelung dieses Problems eintrat, das ohne ein neues Gesetz durchaus von der Filmwirtschaft selbst gemeistert werden könne.

Im Zusammenhang mit seinem Referat über die Vergnügungssteuer richtete Vorstandsmitglied Karl Haarmann an die bayerischen Filmtheaterbesitzer den dringenden Appell, den guten Kulturfilm so oft wie möglich einzusetzen, da jede laxe Handhabung auf diesem Sektor sich als schlechter Dienst an der Filmwirtschaft erweisen würde. Die Feststellungen der Vorstandsmitglieder Walter Honold und Rudolf Alberstötter, wonach die öffentliche Optik trüge und die wirkliche Rendite der Filmtheater im Schnitt nicht über 6 bis 10% herausgehe, unterstrichen die anwesenden Theaterbesitzer.

Die im zweiten Teil der Tagung anschließende interne Diskussion behandelte vornehmlich das Verhältnis Verleih/Theater und die Fernsehsituation und erfuhr ihre besonderen Akzente durch beachtenswerte Ausführungen des Theaterbesitzers Jellinek (Aschaffenburg).

Pflichtsteuer siegt in Bayern

In ausführlicher Debatte über den Artikel 1 des neuen bayerischen V-Steuergesetzes (V-Steuer als Pflichtsteuer oder Kannsteuer) entschied sich der wirtschaftspolitische Ausschuß des Bayerischen Landtags in seiner Sitzung vom 25. Oktober mit 14 gegen 3 Stimmen bei 5 Enthaltungen für die Fixierung der V-Steuer als gemeindliche Pflichtsteuer. KFS

Pasitive Aussprache Theaterwirtschaft-Nichtgewerbliche

Ergebnisse der 4. Internationalen Filmtage in Salzgitter

Kürzlich fand in Bad Salzgitter eine Diskussions-Tagung statt, auf der die Vertreter der Volkshochschule, der Kirchen, der Gewerkschaften, Schulen, Jugendverbände, der Stadtverwaltung, der Bildstellen, der Filmtheater des Salzgittergebietes und des WdF Niedersachsen (vertreten durch E. Kandler) nach einer leidenschaftlichen Erörterung aller Probleme die Richtlinien für ein künftiges gemeinsames Zusammengehen festlegten.

Die oben angeführten Organisationen und die Filmtheater der Stadt Salzgitter erklärten sich bereit, den guten Film zu fördern. Alle Organisationen, angefangen von der IG-Metall mit 12 000 eingeschriebenen Mitgliedern, bis zu den Kirchen werden künftig ihren Mitgliedern den Besuch bestimmter wertvoller Spielfilme empfehlen, die von einem aus Vertretern dieser Organisationen bestehenden Gremium festgelegt werden. Die Filmtheater geben diesem Kreise ihre Programme rechtzeitig bekannt. Vertreter der Gewerkschaft erklärten sich bereit, ihre Filmveranstaltungen wechselweise in den verschiedenen Filmtheatern durchzuführen. Alle beteiligten Organisationen werden außerdem die Forderung nach Steuerfreiheit bzw. Ermäßigung für wertvolle Spiel- und Jugendfilme an die zuständigen Stellen herantragen. Eine noch zu wählende Kommission soll in dieser Frage beim Landtag in Hannover vorstellig werden und darauf einwirken, daß bestimmte Summen aus dem V-Steueraufkommen dem wertvollen Film zugute kommen, z. B. zur Herstellung guter Jugendfilme verwandt werden. Ein Vertreter des Städtischen Steueramtes sagte allerdings, und das ist das einzige negative Ergebnis des Tages, daß die Stadt keinerlei Steuererleichterungen gewähren könne, sondern sich strikt an das Landesgesetz halten müsse.

Stadtschulrat Maus erklärte, daß er im Schulamt sofort eine Filmstelle einrichten werde, die künftig mit den Filmtheatern gemeinsame Schulveranstaltungen vorbereiten und durchführen und dafür sorgen soll, daß die Schüler auf gute Spielfilmprogramme aufmerksam gemacht werden. Die gleiche Aktion soll auch in den Berufsschulen und Lehrlingswerkstätten durchgeführt werden. Außerdem gab der Stadtschulrat bekannt, daß die Stadt Salzgitter bereit sei, versuchsweise einen Förderungspreis für den guten Film im Raum Salzgitter zu stiften.

Wie sehr übrigens die Zahl der nichtgewerblichen Veranstaltungen im Raum Salzgitter zugenommen hat, beweisen folgende Zahlen: 1950 gab es dort 14 Organisationen, die nichtgewerbliche Veranstaltungen durchführten, 1952 28 Organisationen und 1956 ist die Zahl auf 38 angewachsen. -s.

Wichtiges Jugendarbeitsschutzgesetz

Der Bundestag debattierte in der vergangenen Woche im Zusammenhang mit dem CDU-Antrag auf Erhöhung des Jugendschutzalters auch eingehend einen SPD-Entwurf eines Jugendarbeitsschutzgesetzes und überwies ihn in die zuständigen Ausschüsse. Dieses Gesetz, das das bisher zersplitterte und reformbedürftige Jugendarbeitsschutzrecht regeln soll, ist auch für die Filmwirtschaft von Bedeutung. In ihm sind die Altersgrenzen für Kinder mit 14 Jahren und für Jugendliche mit 18 Jahren festgelegt. Kinderarbeit soll nach ihm grundsätzlich verboten sein. Die Arbeit Jugendlicher unterliegt ganz festen Begrenzungen. So soll der Gesundheitszustand der arbeitenden Jugendlichen ständig überprüft werden. Die wöchentliche Arbeitszeit soll 40 Stunden nicht überschreiten, die Berufsschulzeit bereits eingerechnet. Von 20 bis 6 Uhr dürfen sie überhaupt nicht beschäftigt werden. In besonders gelagerten Fällen soll die Aufsichtsbehörde hiervon allerdings Ausnahmen genehmigen können, in keinem Fall, aber für die Zeit von 23 bis 6 Uhr. An Sonn- und Feiertagen dürfen Jugendliche überhaupt nicht beschäftigt werden. Für Zuwiderhandlungen sind Gefängnis- und Geldstrafen vorgesehen.

Bei den Fraktionen des Bundestages bestand in der Debatte grundsätzliche Einigkeit über die baldige Verabschiedung des Gesetzes. Über Einzelbestimmungen gingen die Meinungen aber oft auseinander. Besonders aus Kreisen des gewerblichen Mittelstandes war erheblicher Widerstand spürbar.

Um die Ufi-Entflechtung

Antwort an MdB Rinke

In der letzten Fragestunde des Bundestages beantwortete Staatssekretär Westrick vom Bundeswirtschaftsministerium die Frage des CDU-Abgeordneten Rinke. Dieser wollte, wie bereits berichtet, wissen, warum der Ufi-Abwicklungsausschuß nicht der den heimatvertriebenen Theaterbesitzern zugesicherten Berücksichtigung bei der Ufi-Entflechtung genügt habe.

In der Antwort heißt es, daß die Erfüllung dieses Gesetzzieles sich als sehr schwierig erwiesen habe. Es hätten lediglich 5 Filmtheater sich im Besitz der UFA befunden, die zudem als Uraufführungstheater sehr große Geldmittel beim Ankauf benötigt hätten. Außerdem hätte ein Einzelverkauf zu einer Minderung wesentlicher Art des gesamten Ufi-Vermögens geführt und somit nicht den Erfordernissen des § 1 des Ufi-Gesetzes entsprochen.

Die Verpflichtung des § 8 des Ufi-Gesetzes sei nur so zu verstehen, daß heimatvertriebene Filmtheaterbesitzer bei Vorliegen etwa gleichwertiger Kaufangebote bevorzugt zu berücksichtigen gewesen wären. Für die UFA hätten aber nur 2 Angebote vorgelegen, keines von Heimatvertriebenen. Die Bundesregierung prüfe zur Zeit aber, ob sie gemäß § 15 des Ufi-Gesetzes den heimatvertriebenen Theaterbesitzern gemeinsam mit der Lastenausgleichsbank und dem ERP-Vermögen Kredite für den Ankauf von Filmtheatern beschaffen könne. Die zur Zeit anhängigen Klagen erscheinen aber einen Entscheid hierüber außerordentlich. U. G.

Die deutschsprachige Produktian

1. FE-Übersicht für 1956/57

Die nachstehende Übersicht berücksichtigt alle für 1956 57 angebolenen deutschsprachigen Spielfilme, also neben der Produktion der Bundesrepublik auch die Filme der DDR, Österreichs und der Schweiz sowie die beiden deutsch-lronzösischen Co-Produktionen. Überläufer aus der Produktion 1955/56 wurden nur gezählt, wenn sie bis zum 1. 9. 56 noch nicht erschienen waren.

Verleih	Angekündigt 1956/57	Bis Ende Okt. 56 erschienen oder in Arbeit
Accord	3	—
Allianz	11	7
Atlantic	4	1
Columbia	7	2
Constantin	15	13
Defa	7	2
Deutsche London	14	12
Europa	13	9
Gloria	14	11
Herzog	15	11
Kopp	10	9
NF	17	11
Panorama	4	3
Prisma	12	3
Rank	4	4
RKO	1	1
Scharchl	12	9
Union	12	7
Unitas	2	2
Bezirksverleiher	5	5
	182	122

Nach den obigen Angaben waren bis Ende Oktober 1956 67,1% aller für die neue Spielzeit angekündigten deutschsprachigen Filme erschienen oder in Arbeit. G. H.

Steuertermine im November

10. November

a) Lohnsteuer (für Monatszahler)
b) Kirchenlohnsteuer (für Monatszahler)
c) Vermögensteuer 11. letztem Descheid
d) Vermögensabgabe
e) Umsatzsteuer für Oktober 1956
f) Getränkesteuer.

15. November

a) Gewerbesteuer
b) Grundsteuer und Gebühren.

KOPP Film

bewährt - beliebt - begehrt - bewährt - beliebt

Da lacht das Herz des Theaterbesitzers . . .

So urteilt die Presse:

FILM-ECHO (Echo der Filme)

Publikum: amüsiert sich und geht mit; Lachsalven über Lachsalven.
Geschäft: gut.

westd. Gr.stadt, 600 P. 7 T. gutes G.
nordd. Gr.stadt, 600 P. 8 T. gutes G.
westd. Gr.stadt, 600 P. 7 T. gutes G.
westd. Gr.stadt, 550 P. 7 T. gutes G.
westd. Gr.stadt, 1000 P. 7 T. gutes G.

„Da brouckl man auf die Stimmung nicht lang' warten." (8-Uhr-Blatt)

„Die Stimmung des Premierenpublikums war ausgezeichnet. Gute Aussichten für den Geschäftserfolg." (Der neue Film)

„Da Filme dieser Art noch nie ihre Wirkung auf das Publikum verfehlt haben, ist eine geschäftliche Prognose eigentlich überflüssig." (Film-Echo)

„Eine ausgezeichnete Bild- und Tonwiedergabe lassen die prächtigen Farbaufnahmen, die Irählichen Späße besonders gut zur Geltung kommen." (Dortmunder Nordwestzeitung)

„Alles in allem ein Film mit schönen Frauen, prächtigen Uniformen, verliebten Herzen and Heiterkeit ohne Ende." (Westfalenzeitung, Paderborn)

TERMINIEREN!

„Verlobung am Wolfgangsee"

Produktion: Öfa-Schönbrunn; Verleih: NF; Länge: 2632 m; Spielzeit: 96 Minuten; **Farbfilm in Agfacolor.**

Regie: Helmut Weiss; Buch: Helmut Weiss nach dem Bühnenstück „Sophienlund" von Helmut Weiss und Fritz v. Woedtke; Kamera: Walter Tuch; Musik: Hans Lang; Bauten: W. Witzemann; Ton: Alfred Norkus; Schnitt: Ilse Wilken.

Darsteller: Wolf Albach-Retty, Maria Andergast, Michael Cramer, Michael Heltau, Ingrid Andree, Silvia Lund, Melanie Horeschowsky.

Nachdem man sich entschlossen hat, den Film „Kann ein Mann sooo treu sein" in „Der Mustergatte" zurückzutaufen, darf man die Hoffnung hegen, daß man von dem Wischiwaschiitel „Verlobung am Wolfgangsee" abgehen und den vorliegenden Film schlicht und treffend „Sophienlund" nennen möge. Die Melodie, die in diesem Wort steckt, entspricht nämlich weit mehr dem Gehalt dieser Komödie als der andere, der nicht viel mehr als ein Produkt der Lustspiel-Konfektion erwarten läßt.

Für die Leser, die weder das Bühnenstück noch den seinerzeit von Heinz Rühmann mit Harry Liedike inszenierten Schwarzweiß-Film kennen: Ein Elternpaar macht am 21. Geburtstag seiner Zwillingssöhne - diesen und der achtzehnjährigen Tochter mit einigem Drucksen das Geständnis, daß sie gar nicht miteinander verwandt seien. Die jungen Herren entstammten einer vorehelichen Verbindung des Familienoberhauptes mit einer im Wochenbett verstorbenen Schauspielerin, und das temperamentvolle Schwesterlein sei von Mama mit in die überaus glückliche Ehe gebracht worden. Man habe bisher geschwiegen, weil man die Kinder in einem gewissermaßen unbelasteten Elternhause aufwachsen lassen wollte. Das Mädchen reagiert erfreulich vernünftig und akzeptiert sofort den staatlichen Stiefpapa, die Zwillinge aber schreien Verrat und Betrug und machen für 24 Stunden in Weltuntergangsstimmung, bis sie das Unsinnige ihres Verhaltens einsehen und der eine sogar feststellt, wie nett es sein kann, mit einem reizenden Mädel plötzlich gar nicht verwandt zu sein.

Helmut Weiss hat aus dem Stück ein pointiertes Buch und aus dem Buch einen amüsanten Film geschaffen, für den der von Walter Tuch verlockend fotografierte Wolfgangsee den dekorativen Hintergrund abgibt. Die dankbaren Rollen fanden eine ideale und spielfreudige Besetzung. Wolf Albach-Retty bringt für den offenbar erfreulich begüterten Schriftsteller den nötigen Charme mit, der an dem glücklichen Ausgang des Konflikts in keiner Filmsituation zweifeln läßt. Michael Cramer und Michael Heltau sind die beiden Brüder. Sie kommen der Absicht der Regie entgegen, weder das Dramatische noch das Sentimentale zu weit zu führen und stets zur rechten Zeit den Komödien-Unterton des Stückes durchklingen zu lassen. Das gilt besonders für Michael Heltau als Schauspieler von vielversprechendem Format. Die Munterkeit der Ingrid Andree ist der gehörige Schuß Sekt, der dem Film immer wieder zugute kommt, Maria Andergast gefällt da, wo sie warmherzige Mütterlichkeit auszusirahlen hat, sie wird aber leider des öfteren und völlig unnötig zu Liebhaberinnen-Posen gezwungen.

Das Ganze ist eine auch im Technischen abgerundete und sehr erfreuliche Leistung, der man den Publikumserfolg zuversichtlich prophezeien kann.

Georg Herzberg

Angebot 56/57 — FSK: jgt., ffr.

Zu diesem Film können die Theaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3486 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

FILM-SPIEGEL

„Klar Schiff zum Gefecht"

(AWAY ALL BOATS)

Produktion: Universal International; Verleih: Universal; Länge: 3088 m; Spielzeit: 114 Minuten; Synchronisation: Berliner Synchron; **VistaVision-Film in Technicolor.** Regie: Joseph Pevney; Buch: Ted Sherdeman; Kamera: William Daniels; Musik: Frank Skinner.

Darsteller: Jeff Chandler, George Nader, Julie Adams, Lex Barker.

Der Film ist die Geschichte eines amerikanischen Truppentransporters und seines Kapitäns. Er muß mit seinem Kommando eine Mannschaft übernehmen, der die praktische Erfahrung im Seekrieg fehlt, und er schenkt ihr nichts, um sie auf den schweren Kampf im Pacific vorzubereiten. Er fällt vor Okinawa und nimmt die Gewißheit mit in den Tod, daß sein Schiff einen verzweifelten Angriff japantscher Selbstmordflieger überstanden hat.

Der Film ist dem Thema nach nicht neu. Hollywood schuf schon für viele Waffengattungen solche Vorgesetzten, deren Verhalten und Absichten erst in der Stunde der Gefahr von den Untergebenen verstanden werden. Natürlich dienen solche Filme einem propagandistischen Zweck, der ja schließlich auch Voraussetzung dafür ist, daß ihre Herstellung seitens der militärischen Dienststellen in so großzügiger Weise gefördert, ja praktisch überhaupt erst ermöglicht wird. Das vorliegende Werk zeichnet sich gegenüber manchem anderen durch eine wohltuende Sachlichkeit aus. Man konstruierte keine außergewöhnlichen Heldentaten und man verherrlicht auch nicht das Kriegshandwerk als Selbstzweck, sondern man zeigt das harte Muß, das für die USA nach Pearl Harbour gegeben war und man überzeugt schließlich auch mit der These, daß Schiff und Mannschaft im Ernstfalle um so größere Chancen zum Überleben haben, je besser es an Bord klappt.

Der Regisseur Joseph Pevney und sein Kameramann haben die ihnen gebotenen Möglichkeiten zu nutzen verstanden und in den Kampfszenen ein Maximum an realistischer Wirkung erreicht. Vom Buch und von der Schauspielerführung her wurde einiges Kopfzerbrechen darauf verwendet, Offiziere und Mannschaften nicht als eine anonyme Masse, sondern als eine Gruppe von Menschen darzustellen, von denen jeder ein eigenes Schicksal und seine eigenen Gedanken hat. Jeff Chandler entspricht mit seinem eisgrauen Schädel und seiner verschlossenen Art einem Offizier, der den Mut zur Unpopularität besitzt.

Jeder Theaterbesitzer wird selbstverständlich beurteilen müssen, welche Aussichten ein gutgemachter Film dieses Genres in seinem Hause hat.

Georg Herzberg

Angebot 56/57 — FSK: nicht jgt, ffr.

Zu diesem Film können die Theaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3475 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Die Wochenschauen

(BLICK IN DIE WELT 44/56, FOX 39/81, NDW 352/56, UFA Nr. 13/56)

Alle vier Wochenschauen bringen interessante Aufnahmen von den gravierenden Ereignissen: Warschau mit den Unruhen um den politischen Kurswechsel und die Rede des ersten Parteisekretärs W. Gomulka; die Inbetriebnahme des ersten europäischen Atomkraftwerkes durch Königin Elizabeth in Calder Hall, wobei die NDW diesem Bericht Aufnahmen von den Diffidern Saudi-Arabiens und einem Besuch Pandit Nehrus voranstellt und ein Sonderinterview mit dem jetzigen Verteidigungsminister Strauss anfügt, der das für friedliche Zwecke errichtete Atomwerk in England besucht hatte. Die vier Wochenschaukameras besuchten den neuen Nobelpreisträger für Medizin, Dr. W. Forssmann, dem es vor 30 Jahren gelungen ist, in einem Selbstversuch eine Sonde zum eigenen Herzen zu führen.

BLICK IN DIE WELT, FOX und NDW waren dabei, als Österreichs Regierungschef Dr. Raab von Bundeskanzler Adenauer und vom Bundespräsidenten Heuss empfangen wurde. Über die Ernennung von Franz Josef Strauss zum Verteidigungsminister berichten BLICK IN DIE WELT und FOX.

BLICK IN DIE WELT bringt turbulente Bilder von einer Demonstration 3500 japanischer Bauern, die gegen den Bau eines Flugplatzes protestieren. Viel gemütlicher und vor allen Dingen erheiternd geht es auf dem Eis der Antarktis zu, wo eine russische Eisbrecherbesatzung Begegnungen mit Pinguinen hat, deren skurriles Gehabe, das humorvoll kommentiert wird, dem Publikum gefallen.

FOX berichtet über Titos Reise nach Belgrad und über die Einweihung und Enthüllung eines Kirchenfensters in Straßburg, das zum Glauben an die Einheit Europas aufruft. Sehr interessant sind die Aufnahmen von der akrobatischen Arbeit der Zapfen-Zupfer in der Oberpfalz, die in den Baumwipfeln Tannenzapfen sammeln, aus deren Samen 75 Millionen Setzlinge für die Aufforstung gezogen werden. Die NDW bietet mit einer Modenschau auf, zeigt Mannequins beim Umkleiden und Schminken. Sie läßt gleichzeitig Affen auftreten, die sich ebenfalls pudern, den Lippenstift handhaben und mit „vielsagenden" Gesten sich auf dem Laufsteg bewegen.

UFA postierte seine Kamera in das Gewühl von 500 000 Indern, die in Delhi das große Hindufest Ramlia feiern. Prunkvolle Umzüge, Prozessionen, kostbare Figuren, Gewänder und ein riesiges Feuerwerk vermitteln — sehr gut fotografiert — einen Eindruck von diesem gewaltigen Volksfest. Witzig kommentiert, ziehen die Bilder vom Besuch einer Schule in Langensendibach vorüber, wo ein Lehrer seinen Schülern (als Unterrichtsfach!) gute Tischmanieren beibringt. Sehr nett und mal was anderes! Dann wird der Rock and Roll-Fanatismus dadurch auf die Rolle genommen, daß man die Aufnahmen von einem südamerikanischen Tanzorchester so wild durcheinanderschnitt, daß ein Tohuwabohu entsteht, dem man kaum noch anmerkt, daß es sich um die Vorführung des neuen Tanzes Batanga handelt. Ein optisch-akustischer Spaß.

An der Spitze der Sportberichterstattung rangiert das im Pariser Colombe-Stadion ausgetragene Fußball-Länderspiel Sowjetunion gegen Frankreich, das nach wirklich glänzendem Spiel von den französischen Gastgebern mit 2:1 gewonnen wurde (BLICK IN DIE WELT, FOX, NDW). Die gleichen Wochenschauen bringen Bilder vom ersten deutschen Ski-Roller-Rennen in Böblingen bei Stuttgart. Für Tierfreunde sind die Aufnahmen von den schweren Stürzen der Pferde während des schwierigsten Hindernisrennens der Welt in Pardubitz (CSR) kein Vergnügen. Vom deutschen Leichtathletiksieg im Prager Armeestadion berichtet die FOX mit guten Aufnahmen; NDW war in der Dortmunder Westfalen-Halle bei der Europameisterschaft der Steher und filmte den mitreißenden Sieg des Deutschen Marsell über den belgischen Weltmeister Verschueren. Die UFA zeigt Deutschlands beste Judokämpferin Irmgard Winter im Duell mit starken Männern, die sie — ebenso wie den gewichtigen UFA-Kameramann — mit Schwung auf die Matte knallt. Gute Zeitlupenaufnahmen!

Ernst-Michael Quass

„Die Trapp-Familie"

(VOM KLOSTER ZUM WELTERFOLG)

Produktion: Wolfgang Reinhardt-Produktion der Divina; Verleih: Gloria; Länge: 2829 m; Spielzeit: 103 Minuten; **Farbfilm in Eastmancolor.**

Regie: Wolfgang Liebeneiner; Drehbuch: Georg Hurdalek; Kamera: Werner Krien; Musik: Franz Grothe; Choreliitung: Rudolf Lamy; Bauten: Robert Herith, Gottfried Will; Kostüme: Brigitte Scholz; Masken: Charl. Schmidt-Kersten, Franz Mayrhofer; Ton: Hans Endrulat; Schnitt: Margot v. Schlieffen; Aufnahmeleitung: Kurt Paetz, Laci Martin; Produktionsleitung: Heinz Abel; Gesamtleitung: Utz Utermann.

Darsteller: Ruth Leuwerik, Hans Holt, Maria Holst, Josef Meinrad, Friedrich Domin, Hilde von Stolz, Agnes Windeck, Liesl Karlstadt, Alfred Balthoff, Hans Schumm, Greil Theimer, Karl Ehmann, Franz Muxeneder und die Kinder: Michael Ande, Knut Mahlke, Ursula Wolff, Angelika Werth, Monika Wolf, Ursula Ettrich, Monika Eitrich.

Es wurde vielfach bezweifelt, ob die Verfilmung der Lebenserinnerungen der in Deutschland weniger, aber in der übrigen Welt um so mehr bekannten Baronin Trapp auf eine ausreichende Resonanz stoßen würde. Aber jeder, der sich mit diesem zu Herzen gehenden Schicksal beschäftigte, bekehrte sich sehr bald zu der Meinung, daß sich hier ein in jeder Hinsicht interessanter und publikumswirksamer Stoff anbot. Es kam nun nur darauf an, diesen Film in seiner Besetzung so attraktiv und in seiner Inszenierung so wohltemperiert wie möglich zu halten. Das ist wirklich in überraschendem Maße gelungen!

Wolfgang Liebeneiner zeichnete das freundliche Bild einer liebenswerten Familie sehr behutsam in Pastell und achtete peinlich darauf, daß jener herzwärmende Ton getroffen wurde, der jede falsche Sentimentalität ausschließt. Selbst die von der Trapp-Familie nicht wegzudenkende Frömmigkeit wurde entgegen „üblicher filmischer Geflogenheiten" in jenes saubere Licht getaucht, das echter Frömmigkeit ziemt und selbst den religionsfeindlichen Materialisten rührt. Die Innigkeit dieses singfreudigen Familienkreises hätte manchen anderen Regisseur zu einem heftigen Druck auf die Tränendrüsen verführt. Aber Liebeneiner weiß zu gut um die Gefahren des billigen Rührstücks, als daß er hier krumme Wege eingeschlagen hätte. Er verharrt in der Schlichtheit und Natürlichkeit und erzielt gerade damit starke Wirkungen.

Hier und da ist er ein wenig ausgerutscht: in der Trillerpfeifen-Szene der Trapp'schen Kinder (wirkungsvolt, aber zu übersteigert um glaubhaft zu sein!) und in der Führung der Darsteller der amerikanischen Manager und des Salzburger Nazis.

Ruth Leuweriks sehr überzeugende, innerlich frohe, charmante und doch so resolute Baronin wetzt diese kleinen Scharten jedoch wieder aus und hält im Verein mit dem sehr guten Hans Holt als wirklich nobler und ein bisserl weltfremder Baron Trapp die schauspielerische Gesamtleitung auf einem sehr erfreulichen Niveau. Es ist nicht zu verschweigen, daß die Farben des Films manchmal nicht das zu halten vermögen, was der Bildausschnitt verspricht, aber vielleicht war dies nur ein Lapsus des Kopierzuges.

Kein Kunstwerk also, und doch ein recht herzwärmender, anständig gemachter und liebenswerter Film, an dem alle Schichten des Publikums zweifelsohne wirkliche Freude haben werden.

Karlfriedrich Scherer

Angebot 56/57 — FSK: jfö., ffr., „wertvoll".

Zu diesem Film können die Theaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3445 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Seit Monaten spricht man von dem sensationellen Erfolg!

Auch in vielfachen Wiederholungen

— ständig ausverkauft —

DON GIOVANNI

Wolfgang Amadeus Mozart's schönste Oper

Produktion und Spielleitung: Dr. Paul Czinner

Ein Film der Harmony Films Ltd. London

DIE SALZBURGER FESTSPIELAUFFÜHRUNG IN FARBEN.

Es dirigiert zum letzten Mal

Wilhelm Furtwängler

*

Verleih für Deutschland
Festspiel-Filmverleih Köln a. Rh.
Appellhofplatz 20, Fernruf 21 80 13

Vertragsagentur für Süd- und Südwestdeutschland
Ring-Film-Verleih, Franz Paul Koch, München 2,
Kaufingerstraße 2, Fernruf 29 03 21/22

„Ein Mann muß nicht immer schön sein"

Produktion: CCC; Verleih: Gloria; Länge: 2292 m; Spielzeit: 84 Minuten.

Regie: Hans Quest; Drehbuch: Curi Fiatow, Eckart Hachfeld; Musik: Heinz Gietz, Kurt Feltz; Kamera: Herbert Körner; Bauten: Willi A. Hermann; Regie-Assistent und Schnitt: Wolfgang Wehrum; Ton: Alois Karfusehr; Kostüme: Maria Brauner; Masken: Sabine Brodi, Willy Nixdorf; Aufnahmeleitung: Heinz Götze, Stefan Pajonk; Produktionsleitung: Horst Wendlandt.

Darsteller: Peter Alexander, Georg Thomalla, Inge Egger, Brigitte Grothum, Christiane Maybach, Hans Schwarz, Wolfgang Neuss, Hans Putz, Wolfgang Müller, Susi Nicoletti, Ursula Herking, Inge Meysel, Franz Otto Krüger, Simone Roy.

Diese Gaunerkomödie ist leichteste Kost. Man tut aber gut daran sie als eine Parodie aufzufassen — auch wenn ihre geistigen Väter das nicht beabsichtigt haben. Der „Fall" ist einfach — er hat sogar Beziehungen zur Wirklichkeit: Peter Molt (Peter Alexander) und Paul Späth (Georg Thomalla), Sänger und gemeinsame Leiter einer Jazzband, sind in einem Rechtsstreit wegen Plagiats verurteilt worden: sie dürfen ihren Schlager „Ein Mann muß nicht immer schön sein" nicht mehr spielen. Sie stehen vor dem Ruin. Peter muß sogar für einen Tag ins Kittchen. Er hat das Gericht beleidigt. Dort kommt er mit der Unterwelt in Kontakt: der schwere Gustav (Hans Schwarz) vertraut ihm an, wo er einen sehr wertvollen Brillianten versteckt hat: er ist in einem schwarzen Büsienhalter. Peter soll den Stein aus diesem Versteck herausholen, verkaufen und sich den Gewinn mit Gustavs Stieftochter Liesel teilen. Wieder frei, beginnt sofort die Jagd (und ein trotz des Ruins recht flottes Leben): Peter und Paul geben sich dabei als Finanzbeamte aus, bringen die Entkleidungsszene einer Revue durcheinander, stürzen eine ältliche Kriminalschriftstellerin in Verwirrung, dringen in die Damenabteilung eines Dampfbades und landen sogar beim Zirkus. Nur den Büstenhalter finden sie nicht. Gefährliche Begegnungen haben sie dabei mit Knackerkarl (Wolfgang Neuss), Taschenkrebs (Hans Putz) und Catcherfranz (Wolfgang Müller), den Kumpanen des schweren Gustav. Die sind nämlich ebenfalls hinter dem BüHa her. Schließlich findet sich der Gesuchte bei einer blonden Revuetänzerin (Christiane Maybach), die schon immer zu einer Shownummer mit der jungen Band bereit war. So bekommen Peter und Paul die Belohnung für den Diamanten. Sie werden aber auch beruflich rehabilitiert. Nun wird alles gut: Peter und Paul bekommen ihre Liesel (Inge Egger) und Lore (Brigitte Grothum) und haben außerdem eine erfolgreiche Premiere.

Als Parodie ist das ganz amüsant. Manche Einfälle und Typen veranlassen zum herzhaften Lachen. So Ursula Herking als zigarrenrauchende Kriminalschriftstellerin Knattercoti, Susi Nicoletti in der Liebesszene der Revue und die vier Typen vom Ringverein „Eichhörnchen". Diese Einfälle nahtlos zu einer echten Parodie zusammenzubauen gelang Hans Quest leider nicht — das Buch hatte wohl auch nicht mehr aufzuweisen.

Daß die Erstaufführungshäuser bisher mit dem Geschäft zufrieden sind, ist wohl auf das im Titel versprochene Lied zurückzuführen und auf die Publikumswirksamkeit von Georg Thomalla.

Peter Nöldechen

Angebot 56/57 — FSK: nicht jgt., nicht ffr.

Zu diesem Film können die Theaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3482 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

„DIE LETZTEN WERDEN DIE ERSTEN SEIN" mit Maximilian Schell und Ulla Jacobsson, entsteht unter der Regie von Rolf Hansen in Berlin-Spandau. Constantin wird den CCC-Film verleihen. (CCC/Constantin)

CCC: „Die Letzten werden die Ersten sein" (Constantin)

„Du hast Deinen Bruder in den Tad getrieben . . ."

Jochen Hulh hat Galsworthys zeillose Novelle „Die Ersten und die Letzlen", in der ein hoher englischer Richter um der Karriere und der Reputation willen einen Schuldlosen für einen Totschlag büßen lassen will und in der sich der schuldige und bisher keineswegs so honorige Bruder als der moralisch Empfindsamere erweist, erbeblich gewandelt nnd in das Hamburg der Nachkriegszelt verlegt. Ludwig Darandt (O. E. Hasse) ist ein berühmter Strafverteidiger, der seinen Erfolg geschickt über das Jahr 1945 hinwegzuretten vermochte. Seinen Bruder Lorenz (Maximilian Schell) haben die Rnssen seinerzell für zehn Jahre nach Sibirien gehen lassen. Nach dessen endlicher Heimkehr nimmt sich der Mann des Erfolges seiner an, aber diese Hilfsbereitschafl ergibt sich nicht allein aus einer selbstverständlichen Verpflichtung, sondern sie entspringt auch einem Schuldgefühl. Die Russen suchlen nämlich damals lhn und nicht den Bruder, und er tal nichls, um dieses verhängnisvolle Mißverständnis aufzuklären.

Lorenz, der nlchl weiß, daß er für einen anderen nach Sibirien geschickt wurde, findet zu dem Heule und der Welt seines Bruders nur schwer Kontakt. Er wendet sich in seiner Einsamkeit dem Mädchen Wanda (Ulla Jacobsson) zu, das der Krieg aus dem Osten nach Hamburg verschlug, das in der Zeit der Not zur Dirne wurde und das die Kraft fand, sich von dem Einfluß eines Zuhälters (Peter Mosbacher) zu befreien. Als dieser eines Tages bei Wanda wieder auftaucht und das tiefe Gefühl der Liebenden verspottet, wird er von Lorenz in einem Wutanfall erwürgt. Als der Bruder von dieser Tat erfährt, sieht er nichts als die Folgen, die für lhn entstehen könnten. Er verhindert, daß sich Lorenz der Polizei stellt, er überzeugt Wanda, daß sie schweigen müsse, und er läßt es geschehen, daß ein Unschuldiger in einem Indizienprozeß für die Tat verurteilt wird. Er hat aber nicht berechnet, daß weder Wanda noch Lorenz der lhnen auferlegten seelischen Belastung gewachsen sein könnten. Sie scheiden freiwillig aus dem Leben und hinterlassen ein schriftliches Bekenntnis lhrer Schuld. Ludwig Darandl zerreißt dieses Geständnis. Niemand wird erfahren, daß sein Bruder um einer ehemaligen Dirne willen zum Totschläger wurde. Niemals aber wird er von der Schuld befreit werden, daß er es war, der seinen Bruder in den Tod trieb.

Die Außenaufnahmen des Films wurden bereits in Hamburg gedreht, in den Spandauer Ateliers hat der Architekt Robert Herlth eindrucksvolle Bauten entstehen lassen. Die große Halle wurde in einen Straßenwinkel der Hamburger Altstadt verwandelt; in einem armseligen Zimmer sitzen Ulla Jacobsson und O. E. Hasse. Der Verteidiger hat einen Mantel über den Smoking geworfen, aus seinen Worten geht hervor, wie ängstlich er darauf achtet, daß niemand seine Verbindung zu dem Mädchen erfährt. Vor dem Parterre-Fenster patrouilliert eine Polizeistreife. Ludwig Darandt veranlaßt Wanda, das Licht zu löschen. Er will hier ein Unbekannter sein, ein Mann, der eine der vielen käuflichen Frauen besucht hat, die in diesen Häusern wohnen. Eine andere Szene erleben wir im Leichenschauhaus. Wanda hat vor der Polizei angegeben, daß sie den Znhälter, der jetzt tol auf der Bahre liegt, selt langem nicht mehr gesehen habe, und bleibt bei dieser Erklärung, obwohl sie der Kommissar zn überrumpeln versucht und mit einem jähen Ruck das Tuch von dem Körper des Toten reißt.

All diese Szenen entwickeln sich in einer fruchtbaren Atmosphäre künstlerischer Konzentration. Bei dem Regisseur Rolf Hansen fällt kein unnötiges lautes Wort, und es hat den Anschein, als ob sich alle seine Mitarbeiter, vom Kameramann Franz Weihmayr bis zum Bühnenarbeiter, diesem Streben nach Ruhe fügen. Der von Herbert Uhlich betreute Film erscheint im Verlelh der Constantin. G. H.

Süddt./Bergland (Linz): „Vater macht Karriere" (Kopp)

Schneider bleib bei deinem Zwirn!

Dorl, wo vor wenlgen Tagen noch der Trubel des Welser Volksfestes qulrlte, in der 1200 qm großen Atellerhalle der Süddeutschen Filmproduktion in Wels (Oberösterreich) hatle Archllekt Felix Smetana den Plenarsaal eines Parlamenls hingezaubert: einen der Rahmen jenes turbulenten Lustspiels „Vater macht Karriere" (Produklion: Süddt./Bergland), das Carl Boese nach dem Schwank von Hans Mahner-Mons „Hasenklein kann nichts dafür" mll viel Humor und ellichem zeitkritischen Tiefgang eben inszenlert. Aber dabei bleibt es natürlich nicht, denn Wirtshaussaal und Schneiderstube, der Empfangssalon eines Präsidenten und das formldable Büro eines Großlndustriellen warten darauf, zell- und maßstabsgerecht ins Bild bzw. in diese komische Geschichte zu kommen:

Da ist das tapfere Schneiderlein Titus Hasenklein (Theo Lingen), das sein ehrbares Handwerk als Bürger des freien Volksstaates Waldenburg brav und geschickt betreibt und dennoch durch einen dummen Zufall ins Räderwerk der hohen Politik gerät. Ein zorniger Ausruf über das schlechte Einschenken, der lhm im Wirtshaus entschlüpft, wird nicht nur mißverstanden, sondern auch zum Kampfspruch einer Partei, die Hasenklein flugs zum Abgeordneten aufrücken läßt. Von den Schachzügen des gerissenen Journalisten Harry Greif (Joachim Fuchsberger) unterstützt, bringt es der unschuldsvolle Schneider sogar bis zum Mlnisterpräsidenten. Aber da ihm zu seinem Amt nicht auch zugleich der Verstand geliefert wird, warten Blamage und Abdankung schon im Hintergrund. Zwar poussiert seine Tochter Margot (Brigitte Rau) bereits mit dem Sohn Alex (Frank Holms) des Staatssekretärs von Schendell (Hans Olden) und durchkreuzt damit seine nicht minder hochgeschraubten schwiegerväterlichen Absichten auf Margols Chefs, Generaldirektor Jaedicke (Harry Kupetz), aber dann platzt die Bombe, d. h. Hasenklein muß reumütig zu Nadel und Zwirn und Ehefrau Emma (Lucie Englisch) ins Schneiderstübchen zurück und das Parlament wird wieder einmal aufgelöst. Nur Margot retlet etwas Handgreifliches aus dem Debakel: lhren geliebten Axel und damit etwas sehr Erfreuliches: das Happy-End. In Ergänzung der im Drehspiegel des FE Nr. 86 bereits genannten Stab- und Besetzungsliste sind noch zu nennen: Thilo von Berlepsch, Ruth Kappelsberger, Hans Hermann Schaufuß, Paul Kürzinger, Charley König, Alma Sorell-Huber, Walter Varndal, Josef Schnepf, Josef Egger (Darsteller); G. F. Pelers und Horst Philipp (Kamera-Assislenlen), Theo Geyer (Regie-Assistenl), Ernst Mark (Tonmeister), Anton Slupica (Tonmeisler-Assislent), Fred Kolhanek, Hans Mayr (Anfnahmeleitung), Käthe Smetana (Kostümberatung), Eva Kroll (Schnltt), Helene Fischer (Schnitt-Assislenz), Hans Nowotny (Maskenbildner), Franz Prokosch, Rosa Reichel (Garderobe), Robert Fablankovich, Viktor Winler (Requisiten), Hannes Wanke (Standfolos). Verleih: Kopp. KFS

„VATER MACHT KARRIERE", ein Film der Süddt.-Filmproduklion/Bergland (Linz) entsteht gegenwärtig in Wels in Oberösterreich. Theo Lingen spielt die Titelrolle, seine Partner sind u. a. Lucie Englisch und Hans Olden. Kapp wird den Filmschwank verleihen. (Süddl./Bergland/Kapp/Wanke)

Der Kulturfilm

„Magie der Maske"

Mit Unterstützung des Völkerkundemuseums in München und von privalen Sammlern drehte Unda-Film unter dem Titel „Magie der Maske" einen von der FBL mit dem Prädikat „wertvoll" ausgezeichneten Film über Masken in aller Welt. Die Musik schrieb Vaclav Nel-l hybel. Der Film läuft im Progremm zu „Die Halbstarken". Verleih: Unlon. KFS

Ufa-Schönbrunn: „Der k. u. k. Feldmarschall" (NF)

Verwechslungsschwank um den Zauber der Mantur

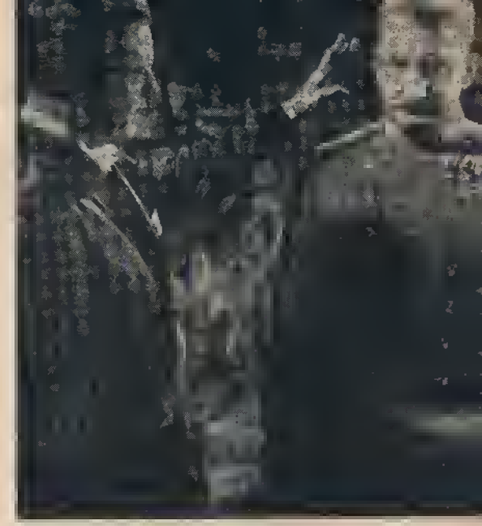
Nach einem Drehbuch von August Rieger nnd Hugo Wiener schlossen jelzt Ufa/Schönbrunn-Film (Wien) die Dreharbeiten zu dem Farbfilm „Der k. u. k. Feldmarschall" ab. Regie führle E. W. Emo, die Produklionsleitung besorgten Ernest Müller und August Rieger, die Produktions-Assistenz Hans Fred Handl, die Gesamtleitung Dr. Alfred Lehr. Der Film erzählt die Geschichte des zu früh pensionierten Hauptmanns Ferdinand Kraus, der gerne noch zu militärischen Ehren gekommen wäre.

Hauptmann a. D. Ferdinand Kraus (Rudolf Vogel), dem das Leben fernab des Kasernenhofbetriebes sinnlos erscheint, beschließt, seinen Neffen Leutnant Rudi Müller (Hans von Borsody), in der kleinen Garnison zu besuchen, um wieder einmal „dabei zu sein". Sie vereinbaren im Hotel eine Zusammenkunfl. In der Warlezell bringt ein Diener einen Koffer, in dem sich eine Feldmarschall-Uniform befindet. Kraus kann der Versuchung nicht widerstehen, diese „herrliche" Montur anzuprobieren und fühlt sich durch seine neue Garderobe innerlich so erhoben, daß er alle Bedenken znr Seite schiebt und in Feldmarschall-Uniform seiner „Berufung" nachzukommen beschließt.

Auf dem Kasernenhof weht nun ein scharfer Wind. Mancher Kommandant zlllerl vor dem neuen Feldmarschall. Allen voran Obersllleutnant Kramer (Hans Unterkirchner), der samt seiner Tochter Cilli (Frances Martin) unter dem Kommando seiner herrschsüchtigen Gattin (Mady Rahl) slehl, die Cilli mit dem preußischen Junker Manfred von Plsewitz (Boy Gobert) verheiralen will, obwohl sie den jungen Leutnant Müller (Hans von Borsody), den Neffen des falschen Feldmarschalls, liebl.

Mllllerwelle isl aber der echte Feldmarschall, der sich Baron Linsky (Wolf Albach-Relty) nennt, um lnkognito zu bleiben, in der Garnison eingetroffen. Erstaunt stellt er fest, daß berells ein anderer Feldmarschall mil drakonischen Mitteln die Garnison befehligt. Seine langjährige Freundin Mizzi Elsler (Gretl Schörg), Star des Wiener Apollo-Theaters, findet sich berell, die merkwürdige Situalion aufzuklären. Bei einem Schalerl Kaffee findel die Aussprache zwischen den beiden Feldmarschällen statt. Seine Exzellenz muß zugeben, daß Kraus in seinem Sinne gehandelt hatte, und um einen Skandal zu vermeiden, billet er den Bauptmann a. D., seine Rolle noch einen Tag welterzuspielen. Als reaktivierter Major in der Uniform eines k. u. k. Feldmarschalls verläßt der ehemalige Hauptmann a. D. Ferdinand Kraus am nächsten Tag die kleine Garnison. Das Militär ist angetreten, die Regimentskapelle spielt den Marsch des Feldmarschalls, die Offiziere salntieren, die Soldaten präsenlieren die Gewehre und auf der Plallform salullert Feldmarschall Kraus dem in Zivil vorbeifahrenden „Baron".

Eine komplelle Besetzungs- und Slablisle veröffentlichten wir im Drehspiegel des FE Nr. 86. Den Weltvertrieb übernimmt die Sascha-Film, Wien, österreichischer und deutscher Verleih: N F. p. r.



„K. u. K. FELDMARSCHALL", heißt der neue Ufa/Schönbrunn-Farbfilm der NF, der jelzl in Wien abgedreht wurde. Rudolf Vogel und Wolf Albach-Retty (als echter und falscher Feldmarschall) spielen in Hauptrollen. (Ufa/Schönbrunn/NF/Pallak)

ODILE VERSOIS spielt in dem Bavaria/Schorchl-Film „Herrscher ohne Krone", der das Schicksal des deutschen Arztes Friedrich Struensee (O. W. Fischer) schildert, die dänische Königin Mathilde. (Bavaria/Schorchl)

Nachtaufnahmen zu „Herrscher ohne Krone"

Die Münchener Bavaria-Film drehte in der romanllschen Wilhelmshöher Löwenburg bei Kassel Nachtaufnahmen für den neuen Farbfilm „Herrscher ohne Krone", der das Schicksal des deutschen Arztes Friedrich Struensee aus Altona schildert. Neben Regisseur Dr. Harald Braun waren O. W. Fischer, Horst Buchholz, Fritz Tillmann und Odile Versois, die Schwesler Marina Vladys, in die Kurhessen-Metropole gekommen. Die Kasseler Filmfans ließen sich natürlich die günstige Gelegenheit nicht entgehen, ihre Leinwand-Lieblinge einmal aus allernächsler Nähe zu sehen. Für die, welche Geduld genug aufbrachten, bot sich dann nach Einbruch der Dunkelheit in der Wilhelmshöher Löwenburg, die während der Dreharbeiten zum Schloß Rantzau wurde, ein buntbewegtes Bild: Komparsen, als wilde Gesellen verkleidet, mil Hellebarden und derben Knüppeln, Mistgabeln und Heuzinken ausgerüslet, bildeten laut Drehbuch die Bemannung der Burg. Der Burghof wurde durch Scheinwerfer in ein gespenstisches Licht getaucht. Dazwischen dicke Nebelschwaden, die aus Rauchpfannen kamen. Es geht um die Szene, in der Struensee zusammen mit König und Königin im Burgsitz des Grafen Rantzau eintrifft, der ein Gegner des dänischen Königs ist, nnd dort mit seinen Galgenvögeln ein wildes Regiment führt. Als Grafen Rantzau erkennen wir Fritz Tillmann, daneben als Königin Mathilde Odile Versois. Den König spielt Horst Buchholz und der deutsche Arzt Struensee wird von O. W. Fischer verkörpert. Verleih: Schorchl. -spr-

Praesens: „Flamme der Liebe" (Deutsche London)

Zwischenfall im Vatikan

Zuschauer aus aller Well sind zur Stelle, wenn die Leibwache des Papsles exerzierl oder zur Wachablösung marschiert. Denn die berühmte Schweizergarde, die heuer ihr 450jähriges Bestehen feierte, gehört zu den Sehenswürdigkeilen Roms. Die neugierigsten Gäste aber waren unlängst wohl Regisseur Franz Schnyder und seine Schweizer Schauspieler Nelly Borgeaud, Hannes Schmidhauser, Heinrich Gretler, Peter Arens, Fred Tanner, Max Haufler. Sie wollten es ganz genau wissen, wie die Gardisten im Vatikan leben. Im Mittelpunkl des neuen Praesens-Films, „Flamme der Liebe", den die Deutsche London Film Mille Dezember in Deulschland starlet, steht nämlich das Schicksal eines Schweizergardisten aus unseren Tagen.

Beat heißt der junge Schweizer im Film. Er lebt in einem weltabgeschiedenen Dorf in den Walliser Alpen. Dominik ist sein bester Freund. Aber über Nacht werden sie zu erbitterten Feinden. Was ist geschehen? Bei einem Schweizer Volksfest ist das Mädchen Jaeqneline aus der Stadt aufgetaucht. Sie war Dominik schon so gut wie versprochen. Beat sieht sie — und zum ersten Male in seinem Leben wird er von der großen Liebe ergriffen. Kurz vor seiner Abreise nach Rom, wo er sich für zwei Jahre zur Schweizergarde verpflichtet hat, kommt es zum Kampf um das Mädchen. Dominik unterliegt, stürzt eine Felswand hinab in die Tiefe.

Beat, ein Schuldgefühl und seine unglückliche Liebe im Herzen, kann in der Garde nicht heimisch werden. Er spielt mit dem Gedanken zu fliehen. Bis ihm ein wohlwollender Korporal hilft, endlich den inneren Frieden zu finden.

Als Nelly Borgeaud, in Deutschland bekannt geworden durch ihre Hauptrolle in „Hotel Adlon", studienhalber in einem Hof des Vatikans an einer Gruppe exerzierender Gardisten vorbeiging und gerade das Kommando „Stillgestanden" ertönte, konnte der rechte Flügelmann nicht die Augen von ihr losreißen, und er flüsterte auf Italienisch: „Desidera?" „Nichts Besonderes", erwiderte sie auf Französisch. Der rechte Flügelmann, der wie alle Gardisten, um den Besuchern aus aller Welt Auskünfte erteilen zu können, mehrere Sprachen beherrschte, antwortete sofort auf Französisch: „Mais, mademoiselle, im Vatikan gibt's viel Besonderes! Ich würde Ihnen gern alles zeigen. Aber ich hab erst am Nachmittag frei." — „Alors", rief sie lächelnd. Und plötzlich im heimatlichen Schwyzerdeutsch: „Auf Wiederluege!"

Da vergaß der Landsmann, was kommandiert worden war, ließ die Hellebarde in die linke Hand fallen, streckte die rechte Hand vor Freude zur Begrüßung aus; und in diesem Moment kam das Kommando „Abteilung marsch!" Und da der rechte Flügelmann erst nach der Hellebarde greifen mußte und also eine Sekunde zu spät abmarschierte, schrie der Korporal auf Schwyzerdeutsch: „Für den rechten Flügelmann Strafdienst am Nachmittag!"

Unter der Gesamtleitung von Dr. Oscar Düby wurde der Film „Flamme der Liebe" in den Züricher Studios, im Wallis und in Rom gedreht. Produktionsleitung: Uors von Planta, Chef-Operateur: Emil Berna; Musik: Robert Blum; Regie-Assistent: Erwin Kohlund; Kamera: Ernst Bolliger; Assistent: Jean Hörler; Ton: Bruno Müller; Archilekt: Max Röthlisberger; Maskenbildner: Bruno De-Vizzi, Hans Hügi; Garderobier: Robert Gamma; Schnitt: Hermann Haller, Hans H. Egger. In Deutschland verleiht Deutsche London.

FILMWIRTSCHAFT IN DER SCHWEIZ

Massive Angriffe gegen die „Paritätische Kommission"

Strebel wird Rücktritt nahegelegt / Schaltet sich Bundesrat Dr. Etter ein?

Die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift „Der schweizertsche Beobachter" richtete in ihrer Ausgabe vom 15. 9., die als Werbenummer an sämtliche Haushaltungen verschickt wurde, in einem „Offenen Brief an Bundesrichter Strebel" einen massiven Angriff auf die „Paritätische Kommission".

Es heißt darin, daß Alt-Bundesrichter Dr. J. Strebel als „Präsident der Paritätischen Kommission des Filmgewerbes", in der er „zusammen mit je drei Vertretern des Schweizerischen Lichtspieltheaterverbandes (SLV) und des Filmverleiherverbandes (FVV) die Gesuche zur Eröffnung neuer Kinos" behandle, ein „sehr dettkates Amt übernommen" habe. „Was Sie betrifft, so steht außer Zweifel, daß Sie sich bemühen, nach bestem Wissen und Gewtssen Ihres verantwortungsvolten Amtes zu walten. Ihr Ansehen wird Ihnen allerdings über kurz oder tang dringend den Verztcht auf das Präsidium der Parttätischen Kommtssion nahelegen — und zwar in einem Zeitpunkt, in dem Ste erkannt haben werden, wie sehr es unter Ihrer Würde tst, sich mit gewissen Leuten von der Kinebranche an denselben Verhandlungstisch zu setzen: Sie laufen nämlich ständig Gefahr, daß Mttgtieder der Ihrem hohen Präsidium unterstellten Kommtsston Sie bedenkentos überspteten, was der Beobachter im folgenden mit einem dekumentartsch belegten Beispiel dartun möchte."

Bei dtesem Beispiel handelt es sich um die Angelegenheit des Kino „Rex" tn Rorschach, bei deren Schilderung, die nicht den Tatsachen entspricht, dte Parittätsche Kommtssion sehr schtecht wegkemmt, und der „Beobachter" scheut sich nicht, „atten voran Dr. Th. Kern, Sekretär des SLV", zu nennen.

Am Schluß des Brieles heißt es: „Der Beobachter ist selbstverständtich gerne bereit, Ihnen für Ihre Stellungnabme seine Spalten zu öffnen." Dieser Satz war eine versteckte Drohung an Strebel; denn der Bundesrtchter erhtelt dte Nummer des „Beobachter" eingeschrteben zugestellt, und als er darauf nicht reagierte, einen Brief, in welchem ihm mitgetetlt wurde, daß er bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zu antworten habe, wenn er nicht wolte, daß sein Stillschweigen dahingehend ausgelegt würde, daß er stch mit den Ausführungen tm Offenen Brief identifiziere. Strebel antwortete kurz in dem Sinne, daß er mit dieser Logik des „Beobachter" nicht Schritt halten könne.

Wie aus der Parltätischen Kommtssion nahestehenden Kinokretsen bekannt wird, solt ein Vertreter des Bundes (Bern) dem jetzigen Prästdenten der Parltättschen Kommtssion, Bundesrichter Strebel, nahegetegt haben, seinen Rücktritt aus der Kommisston zu nehmen.

Der „Beobachter" wird tn einer der nächsten Nummern mtt etner Artikel-Serte das Problem erneut aufgreifen, was allerdings eine zweifethafte Angelegenheit tst. Denn schon dte jetzigen Vorwürfe gegenüber der Parttättschen Kommtssten — ste betreffen Rorschach und Lützelflüh — seien, wte „film und radio" mttteitt, unhaltbar. „In Wirklichkeit", schreibt die Zeitung, „sind beide Angetegenheiten ntcht etumal vor der Parltätischen Kommission, geschweige in einem möglichen Prozeßverlahren, das noch gar nicht begonnen hat, endgültig entschieden, so daß die Darstettung des „Beobachter" als trreführend bezetchnet werden muß". Ferner: „Der „Beobachter" hätte klüger daran getan, dagegen Steltung zu nehmen, daß ein Spekulantentum tmmer wieder auf Grund einer atlzu largen Marktordnung einen schwunghaften Handel mit Eröffnungsbewilligungen betretben kann, statt einen Spekulanten, nachdem er nach drei erteilten Bewilligungen etwas gebremst werden soll, zu unterstützen."

Steht eine Umwandtung bevor?

Dem Vernehmen nach setl Bundesrat Dr. Ph. Etter, Chef des Etdg. Departements des Innern, dte Anregung gemacht haben, die Parltätische Kemmisston umzuwandetn. Es solt ntcht nur das Fümgewerbe (Verleiher und Kinobesttzer mit je dret Mttgttedern) tn der Kommission vertreten sein, sondern es soll auch die filmkutturelte Sette ein Mitspracherecht bekommen.

„MOBY DICK", ein Film der Warner Bros. in CinemaScepe, wurde am 17. 10. im Stuttgarter Gloria-Palast gestartet. Gregory Peck spielt die Titelrolle in der gleichnamigen Verfilmung des bekannten Romans von Melville. (Warner Bros.)

Erfahrungsberichte

„DAS WAISENKIND VON ENGELNBERG". Produktlen: Etlte-Film, Zürich; Verteih: Elite-Film, Zürich. Länge: 2680 m/98 Minuten; Eastmaneolor. Regte: Felix Beaujen; Drehbuch: Johanna Humber; Darsteller: Gustav Knuth, Helen Vita, Hannes Schmidhauser, Franz Muxeneder, Evelyn Grünetsen. — Premiere: 19. 9. tm „Urban" (1097 Pl.), Zürich, ferner in Basel („Capitol", 887 Pl.), und Bern („Bubenberg", 708 Pl.).

Presse: ms. schreibt u. a.: „Da hätten wir atso wieder einmal einen Schweizer Film. „Die tapfere Heidemarie", eine Erzählung von Johanna Spyrt, hat herhatten müssen. Man hat dte Fabet zusammengestückelt und ein Bilderbuch gedreht. Johanna Humber heißt die ungtückliche Autorin, die Schweizerdeutsche Dialege schreibt, ohne Schweizerdeutsch zu können. Felix Beaujon nennt sich der Regisseur, der den Film zu einem Versuch von Fingerübungen benutzt. Alles, was der Schweizer Film an Heimatträchttgem zu liefern hat, das tiefert er hier: Berge hoch und hehr, Alpweiden und ein Alpsegen (auf dem natürlich ein Moterboet rattert), Blumen und Aherne, Geißen und Gemsen. Der Adler flog telder gerade ntcht vorbei, als die Kamera surrte; daher redet man nur von thm."

Werner Wollenberger schretbt (u. a.): „Möchten Sie gerne wieder einmal tachen? Möchten Ste wichern wte ein ganzer Pferdemarkt? Möchten Sie vor Vergnügen Ihre Oberschenket zerschtagen wie ein Batallon Schuhptattler, das den ersten Omnibus mit Kurgästen sichtet? Dann säumen Sie keinen Augenblick länger! ‚s Waisechind von Engelberg' tst nun keineswegs etwa eine Kemödie, ein Lustspiel oder gar ein Schwank. Es ist eine Sache vetl Trauer und Tragik. Nein, dte Komik dieses Filmes tst absetut unfreiwtttig. Um gerecht zu sein, gibt es tn diesem Film natürtich auch ein paar Stellen, dte humorvoll gemeint sind. Es sind die einzigen, bei denen einem verübergehend das Lachen vergeht.

Die Maßnahme, hochdeutsch sprechende Schauspteler im Dtalekt zu synchronisieren, ist typisch für diesen Film. Er hat mit der Schwetz etwa so viel zu tun, wie eine Wasserröhre tn Los Angetes mit einem Atphorn . . . Das ist der Schweizerdiatekt eines Dteustmädchens aus Kärnten, das unser Idtom versehentlich bei einem badischen Kettner geternt hat.

Nach einer Weite gefriert Ihnen tangsam das Lachen, und tiefe Metancholie überfällt Sie. Noch etwas später wandett steh die Trauer tn Wut, und Sie möchten am liebsten die Leinwand hochgehen. Auf einmat spüren Sie, daß hier mit der Schwetz Schindluderei getrieben wtrd . . . Mit welchem Recht macht nun ein Mensch, der daven aber auch ntcht das geringste versteht, Filme? Mit welchem Recht treibt er literarische Leichenschändung an Johanna Spyri? Mit welchem Recht akzeptiert er ein Drehbuch, das zwanztg Jahre ver der Erfindung der Dramaturgte geschrieben wurde? Mit welchem Recht unternimmt er golerlerte Netzuchtsversuche an der Filmkunst? Mit welchem Recht vergewattigt er begabte Schauspteler zu Dttettanten?

Publikum: reagiert unterschiedlich, geht z. T. mit, zuweilen auch Pfttfe.

Geschätt: Film lief in den Premterentheatern der drei Schlüssetstädte vier und mehr Wechen.

„Oberstadtgass". Verteih: Rex. — Länge: 2930 m/109 Minuten. — Urauffübrung: 29. 9. 1956. „Apolle" (1303 Pl.) Zürtch.

Presse: zwischen mäßig und sehr gut, dech sind nicht nur die Rezensionen als setche, sondern ste sind auch in sich selbst unterschiedlich: „Im engsten Beretch dieser Zentralfigur (Schaggt Streuli) sind atle Ingredienzien des echten, unverbildeten Lebensausdruckes versammelt . . . Aber es ist ein Mißgeschick des Films, daß ei dort am weitesten neben der Wirklichkeit steht, wo er das Lokalkoterit sehr bewußt und absichtlich zetebriert. Ifter begegnen wir plötzlich der Persiflage . . . Aber wir wollen unsere Betrachtung mit dem positiven Eindruck schließen, daß dtese Equipe wenigstens die Mögtichkeit etnes güttigen schweizerischen Gegenwartsfitms nachgewiesen hat" (R. Bredmann in der „Zürcher Woche"). — „Es ist ein Fortschrtlt zu verzeichnen . . . Schaggi Streuli ist ein guter Beobachter. Das ist in der Darstetlung, abgesehen von den Ausllügen tns Kabarettistische, dte man sich schenken sottte, tn sauberer Art gegtückt . . . Wo es darum geht, einen menschlichen Dasetnsbezirk anzudeuten, genügt dte btoße Handwerklichkett kaum. Aber es btelbt bei Ansätzen, die fast etwas Zufätliges haben; man traut ihnen kaum, bewußt erwirkt zu sein. Manches schtägt dte Montage tot . . . Das Publikum tut recht daran, dieser munteren Bildergeschichte mit einem tachenden und einem weinenden Auge zu folgen" (Hr. in „Neue Zürcher Zeitung").

Publtkum: geht begeistert mit, bedauert aber des öftern, daß Szenen, die aus dem Hörspiet bekannt sind und auf die man sich gelreut hat, nicht in den Film aufgenommen wurden.

Geschätt: hervorragend, tn den ersten dret Wochen Rekordeinnahmen. Der Streifen ist, wte unsere Prognose lautete, ein Kassenschtager.

Filmpress Zürich

Ftlmpreß Zürich teltt mit: „Wir beehren uns, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß unser bisheriger Mitarbeiter, Herr Dr. Jürg Bär, auf Ende September dteses Jahres bei uns ausgetreten tst und seine feste Mitarbeit bei uns eingestellt hat. Er führt jedoch seine Tätigkeit als Schweizer Berichterstatter des FILM-ECHO, Wiesbaden, weiter. An seine Stelle tritt Herr Robert Räber. Unser Betrieb führt in Zukunft den Firmennamen „Filmpreß Zürich Erwin S. Schnegg".

Verantwortlich: Dr. Jürg Bär, Zürich, Waldmannstraße 6.

Neue und renovierte Filmtheater

Universum, Offenbach

Am 18. 10. eröffnete Offenbachs größtes Filmtheater, das Universum, seine Pforten. Das nach über einjähriger Bauzeit geschaffene Filmtheater gehört den bekannten Theaterbesitzern P. & W. Merle. Das tm großzügigsten Rahmen gehaltene Haus umfaßt 860 Sitzplätze. Der tm Halbovat gehaltene Zuschauerraum ist an den Seitenwänden im blauen Vetvett in abgestufter Tönung gehalten. Die Deckenfläche in dunkelrot ist im Raum schwimmend angelegt. Der Bühnenhauptvorhang gotdfarben. Der Abdeckvorhang kann als Kabinetthintergrund benutzt werden. Die Ausstattung tteferte die Firma Schlüter tn Benn. Die tn rötlichem Ton gehaltene Bestuhlung wurde von der Firma Kamphöner tn Bielefetd erstellt. Für die Beleuchtung zeichnete die Firma Ntethammer in Stuttgart verantwortlich. Die Firma Philips tieferte 2 Philips FB 6-Projektoren einschließlich Verstärker - Einrichtungen und 4 Kanal-Magnetton. Die Bildwerfer und die 13×5,50 Ideal Leinwand der Firma Schumann sind für alle Bildformate. Die Be- und Entlüftung, kembiniert mit der Ölfeuerung, installierte die Firma Mensum, Frankfurt. Für die Gesamtleitung und den Aufbau des Theaters zeichnet der Architekt K. Zölt verantwortlich. Das großzügig angelegte Foyer des Universums mit eintiegender Kassenhalle, Moccabuffet und der „Universum Hausbar", bitden ein harmonisches Bttd. Das Theater wurde mit dem Panorama-Film „IIA in Berlin" festlich eröffnet.

Kammer-Lichtspiele, Schäppenstedt

Im Saal des Gasthauses „Zum Zott" in der Eulenspiegelstadt Schöppenstedt, Kreis Wolfenbüttel, eröffnete der Theaterbesitzer Paul Adamczyk (Kammer-Lichtspiele, Bad Gandersheim) die Kammer-Lichtspiele, ein schmuckes Theater mit 325 Plätzen. Der Zuschauerraum ist mit grünem golddurchwirkten Mipotan ausgeschlagen, der goldfarbene Vorhang besteht aus dem gleichen Material. Die z. T. gepolsterte Bestuhlung bietet bequeme Sitzmögtichkeiten (Tepper, Ptön). Der Deckenspiegel, der von Schartachrot tn Grau übergeht, enthält Philips-Comptalux-Lampen. Für die Gesamtplanung und technische Einrichtung, Philips FP 3 - Maschinen mit CinemaScope-Einrtchtung, Philips-K-Verstärker und Bildwand „Senera Extra" 2,80×6,60 m, war die Fa. Ing. G. Heermann, Hannover, verantworttich. Als Eröffnungsprogramm lief der NF-Farbfilm „Hochzeit auf Immenhof". -s.

Deli-Lichtspieltheater, Kiel

In rund drei Monaten erbauten die Kieler Architekten (BDA) Weidling & Weidling in Kiet ein apartes Theater mit 506 Sitzplätzen, dem Innenarchitekt (BDA) J. P. Jensen, Kiel, eine besondere Note gab. Am 20. 9. konnte Fritz Eichetberg die Deli-Lichtspiele, sein drittes Haus, der Öffentlichkett übergeben. Aus der Fassade in efoxierter Aufmachung springt in zwei Meter Breite ein Kraachdach mtt Neon-Leuchtrektame vor. In formschöner Sprossenauftetlung sind Verkaufsstand, Kasse und Büre gegtiedert. Belgischer Marmor und Solnhefer Platten bilden das Material für das Vestibül. Der Saal ist mit Terforitplatten ausgelegt, das Parcet mtt Naturbast bespannt. Blaues Acella deckt die Wände. Die Decke tst in Kassettenform gehalten, mit umlaufender Ktimaanlage. Ver der 10¼ m breiten Bttdwand rafft sich der Vorhang in Goldton. Die Bestuhlung, größtenteils in Hochpolster gehatten, wurde von Kamphöner, Bietefeld, geliefert. Jede Platzkategorte hat einen bestimmten Farbton (Orchester hellbtau, 2. Platz hettgrün, 3. Platz getb, 4. Platz heltrot, Loge schwarzes Gestühl mit weißen Bezügen). Die Eintrittskarten sind ebenfalls nach diesen Farben gegtiedert. Die Kabine ist mit zwei Zeiss Ikon-Ernemann-IX, CinemaScope, Lichtton (Bosmmar L) ausgestattet. UFA-Handel, Hamburg, richtete ein. Ktima-Anlage und Ötheizung: Fritz Bender, Kiel; Vorhang und Wandbespannungen: Mötter & Sohn, Kiel. hhg.

Copitol, Herzberg/Harz

Unter dem Namen Capitol eröffnete Theaterbesitzer Fr. Sander, der in Langelsheim, Bad Grund und anderen Orten des Harzgebirges Lichtspielhäuser betreibt, neben dem geplanten Rathaus tn Herzberg/Harz am 14. 9. einen modern eingerichteten Filmtheaterneubau mit 560 Plätzen. Für die zweimat im Monat vorgesehenen Bühnenveranstaltungen errichtete der Herzberger Architekt Bick eine 13 m ttefe und 6 m breite Bühne. Die weiträumige Kassenhatte wurde mit Sotnhofer Platten ausgelegt. Der Zuschauerraum erhtett durch eine gefattete, grüne Ptastik-Wandbespannung, den braun getäfetten Socket, Potstergestühl von Schröder & Henzetmann, moderne Fischer - Wandleuchten, etnen geldgelben Samtvorhang sowie einer weißen Homatonplattendecke eine festliche Nete. Die kinotechnische Einrichtung (zwei Philips-FP - 6 - Projektoren, Philips - Tonanlage, SAF-Gleichrichtern, 60 qm Silberwand „Sonora-Gigant" und einer voltautomatischen ölbeheizten Ktimaantage) tieferte die Fa. Tonfilmtechnik A. Krüger, Göttingen. Die Eröffnungsansprache htelt WdF-Vorsitzer Georg H. Will, Vorstandsmitglied E. Wiegratz überbrachte Grüße aus Hamburg und Schleswig-Holstein. -s.

Deli-Theater, Dülken

In Dülken konnte Frau Marga Orth nach gelungener Renovierung thr Deli-Theater wiedereröffnen. Das künstlerisch großzügig ausgestattete Filmtheater weist eine 14 m breite Bühne und eine Brettwand von 11×4 m auf. Die Bühne setbst ist auch für andere Veranstattungen vergesehen. Die gesamte Innenarchitektur, die Farben der Decken, der Wände, der Stühle und des Paradevorhanges aus Samt tst eine gelungene Farbenharmonie. Dte neue Bestuhlung mit hohen Rückenpelstern erhielt im unteren Saal rotes Cord, die Logenstühte sind silbergrau. Die Außenfront zeigt jetzt ein medernes Gesicht. Verantwortlich für die gesamte Gestaltung zetchnete Architekt Hans Marten aus St. Hubert. -sch

Kommende Filmtheater

Osnabrück: Bauherr Fritz Schröder, Hasbergen; Neubau im Stadtteil Eversburg mtt 500 Plätzen; Eröffnung: Mitte November.

Hannover: Central - Theater, Bauherr: Heinz Bohle (Geethehaus-Betriebe); Theaterneubau mit ca. 500 Plätzen im Stadtzentrum in der Schotvinstraße; Architekten: Arnold Leisster und Otto Stein; Technische Einrichtung: Philips-Technik mit CinemaScope (Ing. G. Heermann & Co., Hannover); Eröffnung: November.

Salzgitter-Lebenstedt, Abschnitt VI; Bauherr: Geschw. Scherner; Neubau mit 470 Plätzen; Architekt BDA Alfr. Goetsch, Hannover; Eröffnung: Weihnachten 1956.

Fallingbostel: Bauherr: Watter Rephan; Neubau mit 360 Plätzeu; Architekt BDA Atfr. Geetsch, Hannever; Eröffnung: Anfang des Jahres 1957.

*

Wie wir jetzt erfahren, sind die Neubauprojekte tn **Wittingen** (Bauherr A. Meyer, FE Nr. 24) und **Ahlhorn** (Bauherr Döding, FE Nr. 76) tnzwischen hinfättig gewerden.

Eickel/Westf.: In dem zwischen Bochum und Wanne liegenden Ortsteil Eicket entsteht ein 300-Ptatz-Theater (Rex), das Mitte November seine Pforten öffnen wird. Bauherr ist Theaterbesitzer Peter Szurkewskt. Dte Bauarbetten sind fast abgeschlossen, se daß mit dem Innenausbau begonnen werden kennte. -s.

Stuttgart: Mit den Bauarbeiten für das „Haus am Feuersee" (Rotebühlstraße 89) wurde begonnen. Das Gebäude wird nicht allein ein Filmtheater, sondern auch eine Gaststätte, eine Garagenhatte, sowie 26 Kleinwohnungen aufnehmen. Als Bauherr wird H. G. Brühl genannt, die Verwaltung tlegt bei der Stuttgarter Immobittenfirma Wilhelm Lorenz. Für Ptanung und Bauteitung zeichnen Baurat Adotf Mössinger, Stuttgart, und das thm angeschlossene Architekturbüro Bühler und Kettner. whz.

Personalien

Die Süddeutschen Filmbetriebe Hubertus Wald GmbH. haben mit Wirkung vom 1. 10. die Filmtheater **Europa** und **Regina** tn Heidelberg käuflich erworben.

H. Dörhöfer hat sein Filmtheater Wiestauftat in Rudersberg mit Wirkung vom 12. 8. 56 an die Neu-Apostelische Kirchengemeinde in Württbg.-Baden veräußert. In dem Gebäude finden auf Grund des neuen Verwendungszwecks keine Filmveranstaltungen mehr statt.

Willy Engetke tst aus der Engetke & Co. KG., Höxter, ausgeschieden. Er erwarb in Berghotzhausen das Hotet Restaurant Jägerkrug und wtrd im August das von ihm neugestaltete zweite Lichtspieltheater in Borghotzhausen unter dem Namen Jägerkrug-Lichtspiele eröffnen. Technische Einrichtung: Kinotechnik Hermann Kerkhof, Hannever Bestuhlung: Schröder & Henzelmann, Bad Oeynhausen.

Die Theatergruppe K. E. Schutte, Bietefeld, übernahm ab 1. September das bisher von Frau Wwe. Mörsch, Herne, tnnegehabte „Gloria-Theater" mit 600 Plätzen. Damit verfügt Theaterbesitzer K. E. Schulte in Herne nunmehr über drei Häuser: Lichtburg (1056 Ptätze), „Schauburg" (900 Plätze) und „Gleria" (600 Ptätze). -s.

Zwei sportliche Leckerbissen für Ihr Filmpublikum

Das Fußball-Länderspiel Deutschland - Schweiz am 21. 11. und die Olympischen Spiele in Australien. Diese bedeutenden spartlichen Veranstaltungen können Sie auch Ihrem Publikum mit dem PHILIPS Fernsehprojektar VE 2600 bieten. Das Länderspiel Deutschland - UdSSR am 15. 9. sahen allein in Hannaver in 8 ausverkauften Filmtheatern ca. 5600 Persanen, die begeistert und dankbar diese besondere Darbietung ihres Theaters begrüßten. Seit dem 1. Oktaber gibt nun auch die Übertragung der aktuellen Tagesschau Ihnen die Mäglichkeit, Ihrem Publikum täglich etwas Besanderes zu bieten. Machen Sie das Fernsehen rechtzeitig für Ihr Theater nutzbar, Ihr Publikum dankt es Ihnen.

PHILIPS

DEUTSCHE PHILIPS GMBH HAMBURG 1 · MÖNCKEBERGSTRASSE 7

ABTEILUNG FÜR ELEKTROKUSTIK UND TONFILM

2749/87

Aus der Produktion

ABGEDREHT

„Manöverball"

Unter der Regie von K. G. Külb und der Produktionsleitung von Rudi Wischerl wurde der neue Carlton-Farb-Film **„Manöverball"** planmäßig abgedreht. Verleih: Columbia. KFS

„Der k. und k. Feldmarschall"

Ole / Schönbrunn - Film (Wien) beendeten am 25. 10. 56 das Farbfilmlustspiel **„Der k. und k. Feldmarschall"** unter der Regie von E. W. Emo mit Rudolf Vogel, Hans von Borsody, Gretl Schörg, Wolf Albach-Retty, Frances Martin und Mady Rahl in den Hauptrollen. Den Weltvertrieb übernimmt Sascha, Wien; österreichischer und deutscher Verleih: NF. p. r.

„Saison in Oberbayern"

Die Ausstattungs-Filmoperette **„Saison in Oberbayern"**, die unter dem Arbeitstitel „Liebe — Jazz — Allalria" begonnen wurde, ist von der Regina-Film am 26. 10. planmäßig abgedreht worden. Die Regie führte Ludwig Bender, an der Kamera stand Erich Claunigk. Verleih: Panorama.

„Der Jäger von Fall"

Unter der Regie von Gustav Ucicky und der Produktionsleitung von Ottmar Oslermayr wurde der neue Oslermayr-Farbfilm **„Der Jäger von Fall"** planmäßig abgedreht. Verleih: Unites. KFS

IM ATELIER:

„August, der Halbstarke"

Nach dem Bühnenstück „Der Meistertoxer" von Otto Schwartz und Carl Mahrenholz begannen am 24. 10. 56 in Wien die Aufnahmen zu dem Wiener-Mundus-Film **„August, der Halbstarke"** unter der Regie von Hans Wolff nach einem Buch von Karl Farkas. Die Hauptrollen spielen Theo Lingen, Susi Nicoletti, Peter Weck, Oskar Sima, Ernst Waldow, Jane Tilden, Christiana Jansen, Josef Meinrad und Ruth Stephan. Die Stabliste: Haus Wolff (Regie), Karl Farkas (Buch), Knrt Grigoleit (Kamera), Hugo Scholl (Kamera-Führung), Leo Matzenbauer (Bau), Margarethe Vallers (Kostüme), Renate Jalinek (Schnitt), Eric Suchan (Schnitt-Assistenz), Franz Josef Goldlieb (Regie-Assistenz), Jakob Palle, Gerald Mariell (Aufnahmeleitung), Dr. Alfred Sloger (Produktionsleitung), Frieda Jungwirth, Hans Schammel (Masken). Die Innenaufnahmen erfolgen in den Wien-Film-Ateliers Schönbrunn. In Österreich verleiht die Sascha; Weltvertrieb und deutscher Verleih: Columbia. p. r.

„Der Stern von Afrika"

In Berlin begannen soeben die Außenaufnahmen für die neue Emalka-Produktion **„Der Stern von Afrika"** unter der Regie von Alfred Weidenmann. Herbert Reinecker schrieb nach einem Stoff von Udo Wolter und nach Originalaufzeichnungen über das Leben des Jagdfliegers Hans-Joachim Marseille das Drehbuch. Die Titelrolle spielt Joachim Hansen, der ans dreißig jugendlichen Helden deutscher Bühnen ausgewählt wurde. Marianne Koch gibt die weibliche Hauptrolle; weitere Darsteller: Peer Schmidt, Gisela v. Collande, Alice Treff, Lore Hartling, Alberl Hehn, Arno Paulsen, Christian Doermer, Karl Lange, Hansjörg Felmy, Harsi Frank und Alexander Kerst. Stabliste: Helmut Ashley (Kamera), Hans-Martin Majewski (Musik), Carl O. Bartning (Schnitt), Ernst Wallel (Ton), Max Mellin, Wolf Englert (Bauten), Willy Herrmann (Aufnahmeleiter) Erwin Gitt (Produktionsleiter), Rüdiger Frhr. v. Hirschberg, Willy Zeyn (Herstellungsleitung). — Nach den Außenaufnahmen in Berlin stehen weitere Freiaufnahmen in Rom und in der Wüstenlandschaft Las Palmas auf dem Drehplan. Der Film entsteht in Gemeinschaft mit der Ariel-Film, Madrid. Verleih: Herzog.

„Spion für Deutschland"

Für den Berolina-Film **„Spion für Deutschland"**, der nach Beendigung der New Yorker Außenaufnahmen in den Tempelhofer Ufa-Ateliers gedreht wird, verpflichtlichen wir nachstehend die Stab- und Besetzungsliste: Werner Klingler (Regie), Herbert Reinecker (Buch), Ralph Lothar (Regieassistenz), Heinz Willig, Karl Milschke (Produktionsleitung), Albert Benitz (Kamera), Werner Elsbrenner (Musik), Heinz Garbowski (Ton). Oscar Martay, Peter Wehrand (Produktionsassistenz), Mohr v. Chamier, Walter Dellmann (Aufnahmeleitung), Fredy Arnold, Maria Westholt (Masken), Walter Salemann (Kostüme), Ursula Zallar, Kurt Sabania (Garderobiers), Günther Franke, Günther Beer (Requisiten). Darsteller: Martin Held, Nadja Tiller, Walter Giller, Claude Farell, Viktor Staal, Gustav Knuth, Stanislav Ledinek, Martin Kosiek, Günther Pfitzmann, Heinz Trappe, Werner Peters, Reinhard Kolldehoff. Verleih: Deutsche London. G. H.

„Jede Nacht in einem anderen Bett"

Die Dolas begann am 26. Oktober in Rothenburg o. d. T. und bei Heidelberg mit den

„BÖSE SAAT", eine Mervyn LeRoy-Produktion der Warner Bros., wurde soeben in der deutschen Lichtspieltheatern gestartet. Nancy Kelly und Patty McCormack sind Hauptdarsteller. (Warner Bros.)

Außenaufnahmen zu ihrem Farbfilm **„Jede Nacht in einem anderen Bett"**, dessen Drehbuch Eckart Hachfeld und Iwa Wanja nach einem gleichnamigen Roman von Hans Gustl Kernmayr geschrieben haben. Unter der Regie von Paul Verhoeven spielt Gerhard Riedmann die Rolle des Handlungsreisenden; neben ihm werden Waltraut Haas, Elma Karlowa und Harald Juhnke zu sehen sein. Der Stab: Bernhard F. Schmidt (Gesamtleitung), Gerhard Frank (Produktionsleitung), Hans Schneeberger (Kamera), Norbert Schultza (Musik), Harry Knillmann, Willy Kaufmann (Aufnahmeleitung), Franz Barrenstein (Regieassistenz), Ilse Voigt (Schnitt), Trude Ulrich (Kostüme), Otto Pischinger, Herta Hareiter (Bauten), Gerhard Seillart (Masken), Oskar Haarbrandt (Ton). Die Atelier-Aufnahmen finden im Ufa-Filmstudio Berlin-Tempelhof statt. Verleih: Prisma. G. H.

„Der König der Bernina"

Urania-Film (Zürich), Zenith-Film (Wien) und Kopp-Film (München) begannen im Engadin mit den Außenaufnahmen zu dem Farbfilm **„Der König der Bernina"** nach einem Roman von J. C. Hear. Regie führt Alfred Lebner, an der Kamera stehen Sepp Kettarer und Rudall Sandtner. Farbsystem Agfacolor; den Weltvertrieb übernimmt Hans Engel, Wien; den Österreich-Verleih die Gloria. Deutscher Verleih: Kapp. p. r.

„Von der Liebe besiegt"

Nach Beendigung der Außenaufnahmen des Melcar-Films **„Von der Liebe besiegt"** am Matterhorn, werden jetzt in Wiesbaden die Atelierarbeiten fortgesetzt. Verleih: Prisma.

IN VORBEREITUNG:

„Der tolle Bomberg"

Nach dem Erfolgsroman von Josef Winckler schreiben Per Schwenzen und Martin Majewski zur Zeit das Drehbuch bzw. die Musik zu der Neuverfilmung **„Der tolle Bomberg"**, einem Farbfilm der Area-Filmproduktion, dessen Titelrolle Hans Albers übernehmen wird. An weiteren Darstellern wurden bereits Paul Henckels und Harald Juhnke genannt. Die Regie wird Volkar von Collande, die Kamera Fritz Arno Wagner übernehmen. Verleih: NF.

„Der Fremdenführer von Lissabon"

Am 22. Oktober begann die IID-Film in Lissabon mit den Dreharbeiten zu dem Farbfilm **„Der Fremdenführer von Lissabon"** (Arbeitstitel). Das Drehbuch schrieben Werner Eplinius, Janne Furch und Hans H. Fischer. Die Regie führt Hans Deppe, an der Kamera steht Willy Winterstein. Als Hauptdarsteller wurden bisher genannt: Vico Torriani, Inge Egger und Gunnar Möller. Verleih: NF. KFS

Film im Handelsregister

Maxim Film GmbH., R. A. Stemmle & Co., Berlin-Schlachtensee, Braisgauer Str. 27. — Beirelung des Geschäftsführers Robert Stemmle von den Beschränkungen des § 181 BGB. Der zum Geschäftsführer bestellte Schriftsteller und Regisseur R. A. Stemmle ist auch beim Vorhandensein mehrerer Geschäftsführer zur Alleinvertretung der Gesellschaft berechtigt. Friedrich Wilhelm Kloksch nicht mehr Geschäftsführer.

Komet Filmproduktion GmbH., Frankfurt a. M. — Sitz der Gesellschaft von Frankfurt/Main nach Gällingen verlegt.

Aus dem Verleih

Herzog

Herzog startete den Bezirkseinsatz von **„Schwarzwaldmelodie"** nach erfolgreicher Erstaufführung im Astor am Kürfürstendamm gleichzeitig in 41 Berliner Theatern. Claus Biederstaedt, Gardy Granass, Walter Giller, Alexa von Parambski und Kurt Reimann traten auf einer Rundfahrt in fünf großen Bezirkstheatern des Nordens persönlich auf. Sie wurden vom Publikum herzlich gefeiert.

Falken-Film

Der Münchener Falken-Film-Verleih hat in Frankfurt am Main eine Zweigstelle errichtet, die von Frau Maria Büttner-Trost geleitet wird. Anschrift: Frankfurt am Main, Münchener Straße 38, Telefon 3 66 48.

Carl Cürten

Die Firma firmiert laut Handelsregisterlar-Eintragung wie folgt: Carl Cürten-Film-Verleih, München 2, Dachauer Str. 16. Sie hat für die nane Spielzeit die Filme **„Engel der Halbstarken"** und **„Gewalt gegen Gewalt"** für die Bezirke Südwest- und Süddeutschland erworben. G. H.

DIE *Startliste* DES FE

Uraufführungen:

„Herr Besselbach und die Firma" (Union), 2. 11., Großeinsatz.
„Dort oben wo die Alpen glühn" (Union), 16. 11., Großeinsatz.
„Wo die Lerche singt" (Union), 30. 11., Großeinsatz.
„Sag es mit Musik" (Union), 30. 11., Großeinsatz.
„Manöverball" (Columbia), 30. 11., in mehreren Städten.
„Das verlorene Paradies" (Atlantic), Ende November.

Deutsche Erstaufführungen:

„Alle Spuren verwischt" (Paramount), 2. 11., in mehreren Städten.
„Umfange mich, Nacht" (Union), 2. 11., in mehreren Städten.
„Jetzt und für alle Zeiten" (Union), 30. 11., Großeinsatz.
„Die Straße der geschminkten Lippen" (Pallas), 30. 11., in mehreren Städten.
„Broadway-Zauber" (Paramount), 30. 11., Großeinsatz.
„Ihr schlechter Ruf" (Union), 30. 11., in mehreren Städten.
„Wie es der Teufel will" (Pallas), 30. 11., in mehreren Städten.
„Jenseits Mombasa" (Columbia), 30. 11., in mehreren Städten.
„Odongo" (Columbia), 30. 11., in mehreren Städten.
„Die Rebellenbraut" (Columbia), 30. 11., in mehreren Städten.
„Der Bigamist" (Der Mann mit den zwei Frauen) (Accord), 30. 11., in mehreren Städten.

34. Lichterhand-Nachtrag

Zu dem von der SPIO herausgegebenen Film-Handbuch ist der 34. Ergänzungs-Nachtrag erschienen. Er enthält die neuen Gebühren der Filmbewertungsstelle und die Neufassung der Grundsätze der FSK. Auf dem Gebiet der Vergnügungssteuer enthält er das neue Gesetz für Schleswig-Holstein, Ausführungsbestimmungen zum hessischen Gesetz, ein Urteil des OVG Nordrhein-Westfalen zur Frage der Steuerfreiheit von Jugendvorstellungen sowie die Bestimmungen über die rückwirkende Geltung der Filmprädikate in Berlin. Das Bundestagsgesetz zum Welturheberrechtsabkommen ist ebenso enthalten wie die Satzungen der Gema und der Erlaß über Prämien für Filmpreisträger.

Auf dem Gebiete des Jugendschutzes sind Anweisungen des Innenministers von Baden-Württemberg und des Sozialministers von Rheinland-Pfalz aufgeführt. Das Verhältnis zwischen Theaterbesitzern und Verleihern berühren die neuen Bezugsbedingungen für 56/57, auf dem Gebiete der internationalen Filmbeziehungen interessieren Bestimmungen über den Filmverkehr mit Frankreich, Spanien und der Schweiz. Einen breiten Raum nimmt der neue Manteltarifvertrag für die gewerblichen Arbeitnehmer in filmtechnischen Betrieben ein. Der statistische Teil des Jahrbuches ist durch eine Übersicht über die deutsche Produktion des Jahres 1955 erweitert. G. H.

Anzeigen-Echo des Films

Anzeigenpreise: DM 1,25 pro Millimeter (Spaltenbreite 54 mm); für Stellengesuche DM -,60 pro Millimeter; Chiffre-Gebühr: DM 1,50; für Stellengesuche DM 0,60; Anzeigen-Annahmeschluß jeweils Montag.

STELLENANGEBOTE

Theaterleiter

für Innenstadttheater, rheinische Großstadt, sofort gesucht. Angebote unter F 4694 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Vorführer
in Dauerstellung mit Führerschein für Auto u. Motorrad im Raum Koblenz für sofort gesucht. Angeb. unter E 4693 an „Film-Echo", Wiesb.

STELLENGESUCHE

Filmvorführer
27 Jahre alt, sucht passende Position als Vorführer und weitere Ausbildung. Engagement kann sofort erfolgen. Geeignete Zuschriften an **Adalbert Porr, Karlsruhe-Wesl, Saflenstr. 213.**

Filmvorführer
jung, ledig, vertraut mit allen Spulen des Films (Magnetton wie Lichtton), sucht Stellung als Allein- oder Zweitvorführer in Erstaufführungstheater. Zuschriften unter T 4683 an „Film-Echo", Wiesbaden.

FILMTHEATER
An- und Verkauf - Verpachtungen

HANS LEUWER OHG.
Spezial-Kinovermittlung
Hagen/Westf., Bahnstr., Ecke Grashofstr.,
Tel. 6241/42 u. 8962

Suche Filmtheater
mit oder ohne Grundst. Gr. Barkap. vorhand. Angab. unter Q 4680 an „Film-Echo", Wiesb.

Lichtspieltheater
nicht unter 80 000,— DM Jahresumsatz von Fachmann zu pachten od. zu kaufen gesucht. Südhessen bevorzugt. Barkapital DM 60 000,— vorhanden. Angebote unter U 4684 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Gutgehendes Filmtheater
zu kaufen oder pachten gesucht. Vertrauliche Angabola unter W 4686 an „Film-Echo", Wiesb.

VERKÄUFE

16 mm Tonproj., Proj.-Lampen, Studiola, Flm. 1.

200 Klappsitze
im besten Zustand, wegen Aufgabe billigst abzugeben. Angebote unter L 4675 an „Film-Echo", Wiesbaden.

180 guterhaltene Kinoklappstühle
Sitz 4 DM, großer Vanillelar, Verstärker (Klangfilm, Europa Junior), prima Lautsprecherkombination, Saalhagler, billig abzugeben (Raum Köln). Angebote unter M 4676 an „Film-Echo", Wiesbaden.

2 kompl. Th.-Projektoren
Nehring 08, rechts u. links, Baujahr 1953, neu. Neupreis 13 000,—, Verkaufspreis 4000,— DM zu verkaufen.
SILVA-Theater, Wiesbaden, Tel. 2 25 57.

1 Projektor AEG
mit Säule und Lampenhaus, Dieseinrichtung mit Objektiv, Tongerät und Objektiv für Bildwerfer, automatischer Kohlennachschub – System Jowo, Type 2 Nr. 10 479 preiswert zu verkaufen. Anfragen sind an **H. Lansky, Bad Lippspringe, Ruf 392,** zu richten.

Räumungshalber
Vergl. Objekt. f. 65 b. 180 mm, 60–80 DM; Diaobj., 250–800 mm, 38,–; div. VI-Lins. bill., 600–1300 m Tromm. u. Säul. (Zeiss I.), Eulenspieg. 200–356 ø, div. Tong., Lamp. Hahng., Masch., 400,–; Hahng. Köpfe 100–150,–; Kühlg. 210,–. Anfragen unter Z 4688 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Ein Bauer Sonolux-Schnapp-Gerät
Preis DM 75,–. Zuschriften unter D 4692 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Zu verkaufen im Raum Flm.:
292 Klappstühle, 32 Nolsitze, 1 Vorhang 4 × 10 m, 1 Leinwand 5,60 × 2,60 m, 1 Europa jun. Verstärker mit komb. Lautsprecher. Ang. unter N 4677 an „Film-Echo", Wiesbaden.

KAUFGESUCHE

Eil!
Suche Dia-Projektor und Vorhangzug Angeb. unter R 4681 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Suche
ein Pörchen Sonolux oder ähnliches im guten Zustand. Daselbst 200 Kino-Stühle und 50 Polsterstühle. Angebote unter V 4687 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Zwei gebr. Projektorsäulen
u. 2 Objektive 62,5 ø 70–90 mm Brtw., preiswert zu kaufen ges. Eilangebote unter C 4691 an „Film-Echo", Wiesbaden.

VERSCHIEDENES

Suche stille oder tätige Beteiligung
mit modernster Techn. Einrichtung für Cinema-Scope und Breitwand (neueste Maschinen). Angab. unter A 4689 an „Film-Echo", Wiesb.

Verkaufe oder tausche
gegen modernes Tonbandgerät 6 Gleichrichterröhren AEG N 110/10.
Gloria-Theater, Malsch bei Karlsruhe.

Biete Teilhaberschaft
an 500 Platz-Theater mit Grundstück i. Zentrum einer Hafenstadt, Umsatz rd. 230 000,–. Alleinübernahme mit Wohnung später möglich. Angebote mit Kapitalnachweis unter B 4690 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Bühnenvorhänge
Wandbespannungen
TROSIEN & SCHELL K.G.
BAD OLDESLOE
Bahnhofstraße 20 · Tel. 2479/2743

Wir empfehlen der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser das der heutigen Ausgabe beiliegende Programm
ILLUSTRIERTE FILMBÜHNE
Nr. 3474 zu dem Eichberg-Farbfilm im Verleih Allianz
„Der Meineidbauer"
Zu beziehen durch Verlag Film-Bühne, München 2.

Drei Erfolgsbroschüren des Verlages Film-Echo

Dr. Oskar Kalbus
Die Situation des deutschen Films

– ein aktueller Beitrag zur Analyse der Filmkrise von heute –

brasch iert, 72 Seiten, DM 3,50
zuzüglich 15 Pfg. Porto

★

Dr. Oskar Kalbus
Wir brauchen ein Film-Europa

– Ideen und Pläne zur Schaffung einer europäischen Filmgemeinschaft –

brasch iert, 64 Seiten, DM 3,20
zuzüglich 15 Pfg. Porto

★

Richard Ott
Die Bewertungsfragen in der Filmwirtschaft

brasch iert, 60 Seiten, DM 3,30
zuzüglich 15 Pfg. Porto

– das unentbehrliche Handbuch für den Filmkaufmann –

★

Bezug durch
VERLAG FILM-ECHO
Wiesbaden
Taunusstraße 75

ECHO DER FILME

Abkürzung: G = Großstadt, M = Mittelstadt, K = Kleinstadt, L = Landgemeinde
S = Süddeutschland, SW = Südwestdeutschland, W = Westdeutschland, N = Norddeutschland, B = Berlin, Ö = Österreich, Sch. = Schweiz

Filmtitel	Ort Kreis Land	Platz-zahl	Lauf-zeit	Urteile Publikum	Presse	geschäftl. Erfolg	
CENTFOX:							
Carmen Jones	M SW	770	7	gut	gut	gut	
	G SW	623	14	sehr gut	sehr gut	sehr gut	
	M SW	410	7	sehr gut	zufrieden	gut*)	
Der Mann im grauen Flanell	G S	225	7	sehr gut	sehr gut	sehr gut	45%
	G W	870	14	ausgez.	ausgez.	ausgez.	
	G SW	1100	14	gut	sehr gut	ausgez.	
Die Unbezähmbaren	G W	559	3	gut	o. A.	gut	
	G W	512	3	sehr gut	o. A.	gut	
COLUMBIA:							
Himmelfahrts-kommando	G W	1050	7	sehr gut	gut	ausgez.	
	M SW	700	4	gut	mäßig	zufrieden	
DONAU:							
Die Feuerzangen-bowle	G W	400	7	ausgez.	o. A.	gut	60%
	K S	344	4	sehr gut	o. A.	sehr gut	58%
DEUTSCHE LONDON:							
Oh, la-la, Chéri	K N	400	3	gut	o. A.	gut	
	G W	260	14	ausgez.	gut	sehr gut	
	G S	330	11	mäßig	mäßig	mäßig	
Die fröhliche Wallfahrt	M W	360	4	zufrieden	o. A.	gut	
	M S	350	5	ausgez.	gut	ausgez.	
	M S	400	7	ausgez.	gut	ausgez.	
Der erste Frühlingstag	G W	442	4	gut	o. A.	zufrieden*)	28%
	K N	389	4	gut	o. A.	schlecht	
Die ganze Welt singt nur Amore	M SW	881	6	zufrieden	mäßig	sehr schlecht	
	M S	600	5	mäßig	zufrieden	mäßig	
GLORIA:							
Wo die alten Wälder rauschen	M W	600	4	zufrieden	o. A.	gut	
	M N	800	4	mäßig	schlecht	sehr schlecht	
Meine Tante — Deine Tante	M SW	700	5	zufrieden	mäßig	gut	
	G N	820	7	gut	zufrieden	gut	
Santa Lucia	M S	350	7	gut	mäßig	gut	
	M S	400	7	gut	mäßig	sehr gut	
	K W	921	4	gut	mäßig	gut	
HERZOG:							
Geheimnisse der Steppe	M N	669	7	ausgez.	zufrieden	sehr gut	44%
	G Ö	647	39	sehr gut	gut	ausgez.	
Opernball	M S	350	5	sehr gut	gut	sehr gut	
	M S	400	7	sehr gut	zufrieden	sehr gut	
	G W	1000	7	sehr gut	o. A.	sehr gut	
	G W	600	7	sehr gut	o. A.	sehr gut	
	M W	600	4	sehr gut	o. A.	sehr gut	
	M S	520	4	ausgez.	o. A.	ausgez.	
Das Sonntagskind	G W	1200	7	sehr gut	sehr gut	sehr gut	
	M SW	700	7	gut	gut	gut	
	K W	921	4	ausgez.	sehr gut	sehr gut	
Liebe	G W	824	7	ausgez.	sehr gut	sehr gut	
	G SW	600	7	gut	gut	gut	
	G W	900	7	sehr gut	sehr gut	sehr gut	
	G W	868	7	ausgez.	sehr gut	gut	

*) = Wettereinfluß, konkurrierende Nebenveranstaltungen

Erste Berichte von Ur- und Erstaufführungen:

„Fuhrmann Henschel" (Herzog) — 2829 m / 104 Minuten

Uraufführung 26. 10. Stachus-Film-Palast, München, anschließend in mehreren Städten, u. a. Schauburg, Gelsenkirchen. — **Presse:** „Der Regisseur Josef v. Baky ist nicht der naheliegenden Gefahr erlegen, verfilmtes Theater zu drehen. Das ist unbedingt positiv zu werten, denn man muß dem Film geben, was des Filmes ist. Die dominierende Figur ist Walter Richter als Henschel, ein großartiger Schauspieler . . ." — **Publikum:** ist stark beeindruckt, sah einen solch „packenden und dramatischen Film selten". — **Geschäft:** ließ sich sehr gut an und dürfte sich durch die gute Mundreklame weiter ausgezeichnet halten.

„Was die Schwalbe sang" (Constantin) — 2853 m / 105 Minuten

Uraufführung am 21. 10. 1956 Universum-Stuttgart, anschließend Großeinsatz u. a. Capitol-Bochum, Lichtburg-Wanne-Eickel. — **Presse:** „Hinter einem Allerweltstitel scheu versteckt: Storms ‚Immensee'. Als Film: die altbewährte Mischung zwischen Heimatfilm-Romantik und etwas forcierter Problematik . . ." — „Der Titel des zweiten Filmes, der sich des Werkes ‚Immensee' von Theodor Storm zum Motiv genommen hat, deutet schon an, daß man von der ursprünglichen Novelle nicht mehr als die Idee nahm, diese mit den modernsten Mitteln der Unterhaltungstechnik koppelte und so einen jener Heimatfilme schuf, die ihres Erfolges immer sicher sein können. . . ." — **Publikum:** Film kam bei allen Besuchern gut an, besonders Frauen zeigten sich beeindruckt. — **Geschäft:** sehr gut.

„Der Siebente ist dran" (Warner Bros.) — 2102 m / 77 Minuten

Deutsche Erstaufführung 26. 10. im Großeinsatz, u. a. Union-Theater-Gelsenkirchen. — **Presse:** „Abgesehen von einigen Dialog-Längen ist dieser Streifen wieder beste Unterhaltung für die Western-Freunde, denen es ja nicht wild genug zugehen kann . . ." — **Publikum:** die immer für solche Filme dankbaren Freunde sind wieder restlos zufrieden. — **Geschäft:** gutes Wochenende.

„Büse Saat" (Warner-Bros) — 3196 m / 117 Minuten

Deutsche Erstaufführung 26. 10. in mehreren Theatern, u. a. UFA-Palast-Essen. — **Presse:** spricht von einem ungewöhnlichen Film, dessen geschickte Regieführung den sensationellen Broadway-Bühnenerfolg zu einem Filmerfolg verhilft. — **Publikum:** nimmt den Film mit Interesse auf und diskutiert ihn. — **Geschäft:** wird sich unterschiedlich auswirken. Im großen und ganzen wird es sich auf der guten Durchschnittslinie halten.

„Ein Herz kehrt heim" (Europa) — 2284 m / 84 Minuten

Uraufführung 26. 10. im Großeinsatz, u. a. Capitol-Bielefeld. — **Presse:** lobt besonders die Regieleistung von Eugen York und schreibt: „Eugen York weiß sicher, was das Publikum will. Wer Gesellschaftsfilme wie ‚Schlußakkord' in guter Erinnerung behalten hat und jene unter den Klängen ernster, nicht allzu anspruchsvoller Musik vorgetragenen Probleme gesellschaftlicher Natur liebt, wird diesen Film mit dem ein wenig irreführenden Titel zu schätzen wissen . . ." — **Publikum:** vor allem die weiblichen Filmtheaterbesucher, die in der Überzahl der Premiere beiwohnten, zeigten sich beeindruckt. — **Geschäft:** guter Anfangserfolg, der anhalten dürfte

„Verlobung am Wolfgangsee" (NF) — 2632 m / 96 Minuten

Uraufführung am 25. 10. Palast-Lichtspiele-Stuttgart. Film-Palast-Bad Cannstatt. — **Presse:** „Ergebnis der farbigen Wiederholung von ‚Sophienlund': ein ergötzlicher Film, der auf nette Weise angenehm unterhält und richtig amüsiert . . ." — **Publikum:** der Großstadt läßt sich weit mehr von der Mundreklame als vom Klischeetitel her gewinnen. — **Geschäft:** sehr gut.

„Klar Schiff zum Gefecht" (Universal-VistaVision) 3088 m / 113 Minuten

Deutsche Erstaufführung am 26. 10. in mehreren Städten, u. a. Planie-Stuttgart, Astoria-Wanne-Eickel, Tattersall-Bochum. — **Presse:** „Wahrscheinlich immer noch nicht die letzte, pulverdampfende Story vom Pazifischen Kriegsschauplatz . . ." — **Publikum:** vermißt in dem recht realistisch und mit viel Gloria für die US-Marine aufgemachten Film ein menschliches Problem . . ." — **Geschäft:** zufriedenstellend.

„Einer gegen alle" (United Artists) — 1793 m / 66 Minuten

Deutsche Erstaufführung 19. 10. 56 in mehreren Theatern, u. a. Union-Dortmund. — **Presse:** bezeichnet den Film als einen sauber gemachten Streifen, den es sich anzusehen lohnt. — **Publikum:** ist ohne Ausnahme zufrieden. — **Geschäft:** gut.

„Es begann in Moskau" (MGM) — 2568 m / 94 Minuten

Deutsche Erstaufführung 26. 10. im Großeinsatz, u. a. Camera-Essen. — **Presse:** „Eingeblendete Wochenschauaufnahmen unterstreichen den dokumentarischen Hintergrund, während die Geschichte selbst über die Grenze der Glaubwürdigkeit schweift. Die Politik als filmisches Abenteuer ist sicherlich akzeptabel, nicht jedoch mit einer Würze, die sich in Naivität erschöpft . . ." — **Publikum:** unterhielt sich und war mit dem spannenden Streifen zufrieden. — **Geschäft:** als Abenteuerfilm herausgebracht wird er in geeigneten Theatern seinen Weg machen.